

vorheben. Als Unser Vorgänger Pius V. die erste Ausgabe des Missale Romanum veröffentlichte, bot er es dem christlichen Volk gleichsam als Mittel liturgischer Einheit und als Wahrzeichen echten und hl. Gottesdienstes in der Kirche dar. Nicht anders auch Wir. Wohl haben Wir, entsprechend den Anordnungen des Zweiten Vatikanischen Konzils, zu Recht bestehende verschiedene Neuerungen und Anpassungen¹⁵⁾ in das neue Missale übernommen. Wir geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß es von den Christgläubigen als eine Hilfe zur gegenseitigen Bezeugung und Stärkung der Einheit angenommen werde. Denn mit seiner Hilfe soll bei aller Vielfalt der Sprachen ein und dasselbe Gebet zum himmlischen Vater emporsteigen durch unseren Hohenpriester Jesus Christus im Hl. Geist, Gott wohlgefälliger als jeglicher Weihrauch.

Was Wir in dieser Unserer Konstitution bestimmt haben, soll am 30. November dieses Jahres, also am ersten Adventsonntag, in Kraft treten. Unsere Bestimmungen und Anordnungen sollen jetzt und in Zukunft gültig und rechtskräftig sein, wenn nötig unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen und Anordnungen Unserer Vorgänger sowie aller übrigen etwa hier erwähnenswerten Anweisungen.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus am 3. April, Gründonnerstag des Jahres 1969, im sechsten Jahr Unseres Pontifikates.

Papst Paulus VI.

¹⁵⁾ Vgl. Conc. Oecumen. Vat. II, Liturgiekonstitution Sacros. Con. n. 38–40: AAS 56, 1964, Seite 110.

RÖMISCHES MESSBUCH INSTITUTIO GENERALIS

1. KAPITEL

BEDEUTUNG UND WÜRDE DER EUCHARISTIEFEIER

- 1 Die Feier der heiligen Messe ist als Handeln Christi und des hierarchisch gegliederten Volkes Gottes der Mittelpunkt des ganzen christlichen Lebens, sowohl für die Welt- und Ortskirche wie auch für jeden einzelnen Gläubigen.¹⁾ In ihr findet seinen Höhepunkt das Wirken Gottes, durch das er in Christus die Welt heiligt und auch der Kult, den die Menschen dem Vater erweisen; so verherrlichen sie ihn durch Christus, seinen Sohn.²⁾ In ihr werden die Mysterien der Erlösung im Jahresablauf so gefeiert, daß sie in ganz bestimmter Weise gegenwärtig sind.³⁾ Alle übrigen heiligen Handlungen und alle Werke christlichen Lebens sind mit dieser Feier verbunden, gehen aus ihr hervor und führen zu ihr hin.⁴⁾
- 2 Es ist daher von größter Bedeutung, daß die Feier der Messe, des Herrenmahles, so geordnet wird, daß alle Teilnehmer, Gläubige, wie auch jene, die dabei einen besonderen Dienst versehen, in der ihnen zukommenden Weise mitwirken, und dadurch in reicherer Fülle jene Frucht empfangen,⁵⁾ deretwegen der Herr Jesus Christus die Eucharistie als Opfer seines Leibes und Blutes einsetzte und der Kirche, seiner geliebten Braut, als Gedächtnis seines Todes und seiner Auferstehung anvertraute.⁶⁾

¹⁾ Vgl. LK 41; KK 11; PD 2, 5, 6; BD 30, OeD 15; Euch 3e, 6.

²⁾ Vgl. LK 10.

³⁾ Vgl. LK 102.

⁴⁾ Vgl. PD 5; LK 10.

⁵⁾ Vgl. LK 14, 19, 26, 28, 30.

⁶⁾ Vgl. LK 47.

- 3 Das wird am besten erreicht, wenn unter Beachtung der Eigenart und sonstigen Gegebenheiten der jeweiligen Gemeinde, die Gedächtnisfeier des Herrn so gestaltet wird, daß sie zur bewußten, tätigen und vollen Teilnahme der Gläubigen führt. Diese Teilnahme, getragen von Glaube, Hoffnung und Liebe, umfaßt Leib und Seele. So wünscht es die Kirche, so verlangt es das Wesen der Feier. Darauf hat das christliche Volk kraft der Taufe Recht und Anspruch.⁷⁾
- 4 Die Mitfeier und tätige Teilnahme der Gläubigen läßt die Kirche in ihrem Wesen als Gemeinschaft deutlicher hervortreten.⁸⁾ Dennoch behält die Eucharistiefeier ihre Wirkkraft und Würde auch ohne mitfeiernde Gemeinde; sie ist und bleibt das Werk Christi und der Kirche,⁹⁾ der Priester handelt dabei immer zum Heil des ganzen Volkes.
- 5 Da die Eucharistiefeier wie die gesamte Liturgie in sichtbaren Zeichen geschieht, durch die der Glaube genährt, gefestigt und bezeugt wird,¹⁰⁾ müssen die von der Kirche angebotenen Ausdrucksformen und Riten mit größter Sorgfalt ausgewählt und gestaltet werden. Sie sollen ja unter Berücksichtigung der konkreten Situation der Gemeinde die tätige Teilnahme aller ihrer Glieder vertiefen und dem inneren Verlangen des Menschen entsprechen.
- 6 Die vorliegende Institutio will sowohl die grundsätzlichen Richtlinien für die rechte Ordnung der Eucharistiefeier bieten als auch die Regeln für die verschiedenen Feierformen darlegen. Die Bischofskonferenzen können gemäß der Liturgiekonstitution für ihren Bereich Normen festlegen, die der Tradition und Eigenart der verschiedenen Völker, Gebiete und Gruppen entsprechen.¹¹⁾

DIE STRUKTUR DER EUCHARISTIEFEIER, IHRE ELEMENTE UND ABSCHNITTE

2. KAPITEL

I. DIE GRUNDSTUKTUR DER MESSFEIER

- 7 Das Herrenmahl, die Messe, ist die heilige Versammlung, die Zusammenkunft des Volkes Gottes, um unter der Leitung des Priesters die Gedächtnisfeier des Herrn zu begehen.¹²⁾ Daher gilt von jeder so versammelten Gemeinde der heiligen Kirche in besonderer Weise die Verheißung Christi: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, dort bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18, 20)
- 8 Die heilige Messe besteht in gewisser Hinsicht aus zwei Abschnitten, dem Wortgottesdienst und der Eucharistiefeier, die jedoch so eng miteinander verbunden sind, daß sie eine einzige Feier bilden,¹³⁾ denn in der Messe wird der Tisch des Gotteswortes wie des Herrenleibes uns bereitet,¹⁴⁾ von dem die Gläubigen geformt und genährt werden.¹⁵⁾ Weitere ergänzende Riten eröffnen und beschließen die Feier.

⁷⁾ Vgl. LK 14.

⁸⁾ Vgl. LK 41.

⁹⁾ Vgl. PD 13.

¹⁰⁾ Vgl. LK 59.

¹¹⁾ Vgl. LK 37–40.

¹²⁾ Vgl. PD 5, LK 33.

¹³⁾ Vgl. LK 56; Euch 10.

¹⁴⁾ Vgl. LK 51.

¹⁵⁾ Vgl. LK 48; Offk 21; PD 4.

II. DIE EINZELNEN ELEMENTE DER MESSFEIER

Die Verkündigung und Auslegung des Wortes Gottes

- 9 Wann immer die Heilige Schrift in der Kirche gelesen wird, spricht Gott selbst zu seinem Volk und verkündet Christus, der in seinem Wort zugegen ist, das Evangelium.¹⁶⁾

Daher sind die Lesungen des Wortes Gottes, die eines der wesentlichsten Elemente der Liturgie bilden, mit Ehrfurcht von allen aufzunehmen. Obwohl sich Gottes Wort in den Lesungen der Hl. Schrift an alle Menschen aller Zeiten richtet, und ihnen auch verständlich ist, wird doch seine Wirksamkeit durch die lebendige Auslegung in der Homilie, die einen Teil des liturgischen Geschehens bildet,¹⁷⁾ erhöht.

Die Amtsgebete des Priesters und andere ihm zukommende Worte

- 10 Unter den Gebeten, die dem Priester zukommen, steht an erster Stelle das Eucharistiegebet, der Höhepunkt der ganzen Feier. Hinzu kommen die Oratorien, d. h. Tagesgebet (Kollekte), Gabengebet und Schlußgebet. Diese Gebete werden vom Priester, durch den Christus der Gemeinschaft vorsteht, im Namen des ganzen heiligen Volkes und aller Anwesenden an Gottvater gerichtet.¹⁸⁾ Daher werden sie mit Recht „Amtsgebete“ genannt.
- 11 Ebenso ist es Aufgabe des Priesters als Vorsteher der versammelten Gemeinde, Hinweise, Einleitungs- und Abschlußworte zu sprechen, wie es im Ritus selbst vorgesehen ist, den Schlußsegen zu erteilen und, wenn nötig das Wort Gottes zu verkünden. Außerdem kann er mit kurzen Worten die Gläubigen zu Beginn der Feier in die Tagesmesse, vor den Lesungen in den Wortgottesdienst, vor der Präfation in das Eucharistiegebet einführen, wie auch vor der Entlassung ein Schlußwort zur Eucharistiefeier zu sagen.
- 12 Von ihrem Wesen her verlangen die Worte, die der Priester als Vorsteher spricht, daß sie laut und vernehmlich vorgetragen werden und die Gläubigen aufmerksam zuhören.¹⁹⁾ Deshalb sind gleichzeitig keine anderen Gebete erlaubt. Orgel und Musikinstrumente müssen schweigen.
- 13 Der Priester spricht jedoch nicht nur im Namen der ganzen Gemeinde als der Vorsteher Gebete, manchmal betet er auch nur in seinem Namen, um den Dienst mit größerer Sammlung und Andacht zu verrichten. Diese Gebete werden still verrichtet.

Weitere Texte innerhalb der Meßfeier

- 14 Da die Feier der hl. Messe von Natur aus Gemeinschaftscharakter hat,²⁰⁾ kommt den Dialogen zwischen dem Liturgen und der Gemeinschaft der Gläubigen sowie den Akklamationen (Rufe) eine große Bedeutung zu.²¹⁾ Sie sind nicht bloß äußere Zeichen gemeinsamen Feierns, sondern erneuern und vertiefen die Einheit des Priesters mit den Gläubigen.
- 15 Die Akklamationen (Rufe) und die Antworten der Gemeinde auf den Gruß des Priesters und dessen Amtsgebete bilden jenes Mindestmaß an tätiger Mitfeier, das in jeder Meßgestaltung von den anwesenden Gläu-

¹⁶⁾ Vgl. LK 7, 33.

¹⁷⁾ Vgl. LK 52.

¹⁸⁾ Vgl. LK 33.

¹⁹⁾ Vgl. Mus 14.

²⁰⁾ Vgl. LK 26, 27; Euch 3d.

²¹⁾ Vgl. LK 30.

bigen zu leisten ist, damit das gemeinsame Handeln deutlich zum Ausdruck komme und gefördert werde.²²⁾

- 16 Die weiteren Teile, welche die tätige Teilnahme der Gemeinde zeigen und fördern können, sind besonders der Bußritus, das Glaubensbekenntnis, das Gebet der Gläubigen und das Gebet des Herrn.
- 17 Aus den weiteren Texten bilden einige
- a) ein selbständiges Element, wie der Hymnus „Gloria“, der Responsorialpsalm, das Sanktus, die Akklamation zur Anamnese und der Gesang nach der Kommunion,
 - b) andere begleiten einen Ritus, wie der Gesang zum Introitus, zur Gabenbereitung, zum Brotbrechen (Agnus Dei) und zur Kommunion.

Die Vortragsweise der verschiedenen Texte

- 18 Die Vortragsweise der Texte, die vom Priester, anderen Mitwirkenden oder von allen laut und verständlich zu sprechen sind, soll der Eigenart des jeweiligen Textes wie Lesung, Gebet, erklärender Hinweis, Akklamation (Ruf), Gesang gemäß sein und der Form der Meßfeier sowie dem Grad der Festlichkeit entsprechen. Außerdem soll auf die Eigenart der verschiedenen Sprachen und das Empfinden der Völker Rücksicht genommen werden.

In den folgenden Normen und Anweisungen können die Worte „sprechen“ bzw. „vortragen“ sowohl im Sinne von „singen“ als auch „sprechen“ verstanden werden, gemäß den vorhin angeführten Grundsätzen.

Die Bedeutung des Gesanges

- 19 Der Apostel mahnt die Gläubigen, die sich versammeln, um das Kommen ihres Herrn zu erwarten, miteinander Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder zu singen (vgl. Kol 3, 16). Gesang ist ja der Ausdruck innerer Herzensfreude (vgl. Apg 2, 46). Augustinus sagt mit Recht „den Liebenden drängt es zum Singen“²³⁾, und schon ein altes Sprichwort sagt „doppelt betet, wer gut singt“.

Wenn es auch nicht notwendig ist, alle zum Singen bestimmten Texte unbedingt und immer so vorzutragen, soll doch, entsprechend der Eigenart der verschiedenen Völker und den Möglichkeiten der jeweiligen Gemeinschaft, das Singen im Gottesdienst gepflegt und gefördert werden. Für den Gesang sollen jene Texte des Priesters und anderer Mitwirkenden bevorzugt werden, die größeres Gewicht haben, sei es, daß sie eine Antwort der Gemeinde verlangen oder Priester und allen gemeinsam zukommen.²⁴⁾

Da immer häufiger Gläubige verschiedener Sprachen zusammenkommen, sollen alle wenigstens einige Teile des Meßordinariums, wie Glaubensbekenntnis und Vaterunser in einfachen Melodien gemeinsam lateinisch singen können.²⁵⁾

Gesten und Körperhaltung

- 20 Eine einheitliche Körperhaltung ist Ausdruck der Gemeinschaft und Verbundenheit aller Versammelten: sie drückt die geistige Haltung und Einstellung der Teilnehmer aus und fördert sie.²⁶⁾

²²⁾ Vgl. Mus 16a.

²³⁾ Sermo 336, 1: PL 38, 1472.

²⁴⁾ Vgl. Mus 7, 16.

²⁵⁾ Vgl. LK 54; Instr 59; Mus 47.

²⁶⁾ Vgl. LK 30.

- 21 Um eine einheitliche Körperhaltung zu erreichen, sollen die Gläubigen auf die Anweisungen hören, die der Diakon, der Priester oder ein anderer Mitwirkender während der Feier ihnen gibt.

Stehen soll man in allen Meßfeiern, soweit keine andere Regelung getroffen wird, vom Eröffnungsgesang bzw. dem Einzug des Priesters bis zum Tagesgebet, zum Alleluja vor dem Evangelium, zum Evangelium selbst, zum Glaubensbekenntnis und zum Gebet der Gläubigen. Dann vom Gabengebet an bis zum Ende der Messe, bis auf die im folgenden genannten Ausnahmen. Sitzen sollen die Gläubigen zu den Lesungen vor dem Evangelium und zum Responsorialpsalm, zur Homilie und zur Gabenbereitung, unter Umständen auch zur Gebetsstille nach der Kommunion.

Wenn es nicht allzu schwierig ist oder sonst ein vernünftiger Grund dagegenspricht, soll man zum Einsetzungsbericht knien.

Es bleibt Sache der Bischofskonferenz, Gesten und Körperhaltungen der römischen Meßordnung dem jeweiligen Volksempfinden anzupassen,²⁷⁾ jedoch so, daß sie dem Sinn und der Bedeutung der einzelnen Teile gerecht werden.

- 22 Zu diesen Gesten zählen auch folgende Riten: der Einzug des Priesters, das Herbeibringen der Gaben und der Kommuniongang der Gläubigen. Diese Vorgänge sind würdig zu gestalten, ihre Begleitgesänge in einer der vorgesehenen Formen vorzutragen.

Das Schweigen

- 23 Das heilige Schweigen als wichtiges Element der Feier soll zu seiner Zeit eingehalten werden.²⁸⁾ Seine verschiedenartige Bedeutung hängt vom entsprechenden Augenblick innerhalb der Feier ab. Während sich im Bußritus und nach der Gebetseinladung die Gläubigen auf sich selbst besinnen, überdenken sie nach der Lesung und der Homilie das Gehörte und nach der Kommunion beten sie, Gott lobpreisend, in ihrem Herzen.

III. DIE EINZELNEN TEILE DER MESSFEIER

A) Die Eröffnungsriten

- 24 Die dem Wortgottesdienst vorausgehenden Teile, nämlich Eröffnungsgesang, Begrüßung, Bußritus, Kyrie, Gloria und Tagesgebet bilden die Eröffnung, Einleitung und Vorbereitung. Ihre Aufgabe besteht darin, aus den zusammenkommenden Gläubigen eine Gemeinschaft zu formen, damit sie fähig werden, in rechter Weise das Wort Gottes zu hören und würdig Eucharistie zu feiern.

Der Eröffnungsgesang

- 25 Sind alle versammelt, wird zum Einzug des Priesters und seiner Mitwirkenden der Eröffnungsgesang angestimmt. Er hat die Aufgabe, den Einzug zu begleiten, die Feier zu eröffnen, die Gemeinschaft aller Teilnehmer zu vertiefen und sie in das Mysterium der liturgischen Zeit oder des Festes einzuführen.

²⁷⁾ Vgl. LK 39.

²⁸⁾ Vgl. LK 30, Mus. 17.

- 26 Ausgeführt wird dieser Gesang abwechselnd von Schola und allen bzw. vom Kantor und allen, zusammen von allen oder der Schola allein. Es kann aus dem Graduale Romanum oder dem Graduale Simplex die Antiphon mit dem dazugehörigen Psalm gesungen werden oder ein anderer Gesang, der dem heiligen Geschehen, der Bedeutung des Tages oder der liturgischen Zeit entspricht und dessen Text von der Bischofskonferenz gebilligt wurde.

Wenn zum Einzug des Priesters nicht gesungen werden kann, soll die im römischen Meßbuch vorgesehene Antiphon rezitiert werden, entweder von allen oder nur von einigen oder vom Lektor. Wenn keine andere Möglichkeit besteht, soll sie vom Priester nach der Begrüßung rezitiert werden.

Die Begrüßung des Altares und der versammelten Gemeinde

- 27 Vorne angekommen, begrüßen Priester und die anderen Mitwirkenden den Altar. Als Zeichen der Ehrfurcht küssen Priester, Diakon und Subdiakon den Altar, den der Priester gegebenenfalls auch inzensieren kann.
- 28 Nach dem Eröffnungsgesang macht der Priester gemeinsam mit allen das Kreuzzeichen. Dann ruft der Priester der versammelten Gemeinde durch den Gruß die Gegenwart des Herrn ins Bewußtsein. Durch diesen Gruß und die Antwort der Gemeinde wird das Mysterium der Kirche in der Feiergemeinde offenbar.

Der Bußritus

- 29 Nach der Begrüßung der Gemeinde kann der Priester oder ein anderer Mitwirkender kurz die Gläubigen auf Sinn und Besonderheiten dieser Messe hinweisen. Dann lädt der Priester zum Bußritus ein, der von allen in einem gemeinsamen Schuldbekenntnis vollzogen und durch die vom Priester erteilte Lossprechung abgeschlossen wird.

Das Kyrie

- 30 Dem Bußritus folgt das Kyrie, sofern es nicht schon im Bußritus enthalten war. Da in diesem Gesang die Gläubigen den Herrn anrufen und sein Erbarmen erbitten, soll es von allen gesungen werden, d. h. von der Gemeinde und der Schola bzw. dem Kantor.

Jeder Ruf wird in der Regel einmal wiederholt, es können aber auch mehr Wiederholungen oder kurze Texterweiterungen (Tropen) eingefügt werden, wie es die verschiedenen Sprachen, die musikalischen Formen oder die konkrete Gestaltung der Feier erfordert. Wird das Kyrie nicht gesungen, soll es rezitiert werden.

Das Gloria

- 31 Im Gloria, einem sehr alten und ehrwürdigen Hymnus verherrlicht die Kirche, im Heiligen Geist geeint, den Vater und das Lamm und erbittet sein Erbarmen. Es soll von allen gemeinsam oder im Wechsel von Gemeinde und Schola oder von der Schola allein gesungen werden. Kann es nicht gesungen werden, soll es von allen gemeinsam oder im Wechsel gesprochen werden.

Vorgesehen ist das Gloria für Hochfeste, Feste und andere besondere Feiern, sowie für alle Sonntage, mit Ausnahme der Advent- und Fastenzeit.

Das Tagesgebet (die Kollekte)

- 32 Anschließend lädt der Priester die Gemeinde zum Gebet ein: in einer kurzen gemeinsamen Besinnungspause soll jeder bewußt vor Gottes Angesicht treten und sein eigenes Gebet im Herzen formen. Dieses Beten faßt der Priester im Tagesgebet, der Kollekte, zusammen und nennt darin den Anlaß der Feier. Dieses Gebet richtet sich durch den Sohn im Heiligen Geist an Gott den Vater.

Die Gemeinde macht sich dieses Gebet zu eigen und stimmt ihm in der Akklamation „Amen“ zu.

In jeder Meßfeier wird nur ein einziges Tagesgebet gesprochen; das gilt auch für das Gabengebet und das Schlußgebet. Die Kollekte endet mit dem längeren Schluß:

Wenn sie an den Vater gerichtet ist: „Durch unsern Herrn Jesus Christus deinen Sohn, der mit dir lebt und herrscht in der Einheit des Hl. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Wenn sie an den Vater gerichtet ist, zum Schluß aber der Sohn genannt wird: „Der mit dir lebt und herrscht in der Einheit des Hl. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Wenn sie an den Sohn gerichtet ist: „Der du lebst und herrschest mit dem Vater in der Einheit des Hl. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Gabengebet und Schlußgebet enden immer mit dem kürzeren Schluß:

Wenn sie an den Vater gerichtet sind: „Durch Christus unseren Herrn“.

Wenn sie an den Vater gerichtet sind, zum Schluß aber der Sohn genannt wird: „Der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit“.

Wenn sie an den Sohn gerichtet sind: „Der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit.“

B) Der Wortgottesdienst

- 33 Der Hauptteil des Wortgottesdienstes besteht aus Schriftlesungen und Zwischengesängen. Die Homilie, das Glaubensbekenntnis und das Gebet der Gläubigen (Fürbitten) führen diesen Teil weiter und beschließen ihn. In den Lesungen, welche die Homilie ausdeutet, spricht Gott zu seinem Volk,²⁹⁾ offenbart er das Erlösungs- und Heilsmysterium und nährt das Leben im Geiste. Christus selbst ist in seinem Wort inmitten der Gläubigen gegenwärtig.³⁰⁾ Dieses Wort Gottes macht sich die Gemeinde in den Gesängen zu eigen, bezeugt ihre Treue zu ihm durch das Bekenntnis des Glaubens; dadurch gestärkt bittet sie im Gebet der Gläubigen für die Anliegen der gesamten Kirche und für das Heil der ganzen Welt.

Die Schriftlesungen

- 34 In den Lesungen wird den Gläubigen der Tisch des Wortes Gottes bereitet und die Fülle der Schrift erschlossen.³¹⁾ Da entsprechend der Tradition das Vorlesen nicht Aufgabe des Vorstehers ist, sondern einen anderen Dienst darstellt, soll für gewöhnlich der Diakon oder falls keiner da ist, ein anderer Priester das Evangelium verkünden; der Subdiakon oder ein Lektor trage die anderen Lesungen vor. Ist kein Diakon

²⁹⁾ Vgl. LK 33.

³⁰⁾ Vgl. LK 7.

³¹⁾ Vgl. LK 51.

und auch kein anderer Priester da, soll der Zelebrans selbst das Evangelium verkünden.³²⁾

- 35 Die Verkündigung des Evangeliums soll in großer Ehrfurcht erfolgen, so zeigt es die Liturgie selbst, da sie dem Evangelium im Vergleich zu den übrigen Lesungen besondere Ehrung erweist: Sein Verkünder bereitet sich durch ein Gebet besonders vor oder erbittet den Segen, die Gläubigen bezeugen in ihrem Zuruf, daß Christus gegenwärtig ist und zu ihnen spricht, sie hören das Evangelium stehend an. Darüber hinaus werden dem Evangeliumbuch selbst verschiedene Ehrungen erwiesen.

Die Gesänge zwischen den Lesungen

- 36 Auf die erste Lesung folgt der Responsorialpsalm (Graduale), der ein wesentliches Element des Wortgottesdienstes darstellt. Für gewöhnlich nimmt man den im Lektionar selbst vorgesehenen Psalm, weil er textlich mit den Lesungen in innerem Zusammenhang steht, so bestimmen die Lesungen die Auswahl des Psalmes. Damit die Gemeinde leichter einen Kehrvers zum Psalm singen kann, sind einige Responsorialpsalmen für die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres und für die einzelnen Gruppen von Heiligenfesten angeboten, die an Stelle des im Lektionar vorgesehenen Psalmes besonders dann verwendet werden können, wenn man den Psalm singen will.

Der Psalmsänger, der Psalmist, singt vom Ambo oder von einem anderen geeigneten Platz die Psalmverse; die Gemeinde sitzt und hört zu, nach Möglichkeit soll sie durch den Kehrvers am Gesang teilnehmen, es sei denn, der Psalm wird nicht unterbrochen, d. h. ohne Kehrvers vorgetragen.

Für den Gesang kann neben dem im Lektionar vorgesehenen Psalm auch das Graduale aus dem Graduale Romanum oder der Responsorial- bzw. Alleluja-Psalm aus dem Graduale Simplex in der jeweils angegebenen Form ausgewählt werden.

- 37 Auf die zweite Lesung folgt das Alleluja oder ein anderer Gesang, wie es der liturgischen Zeit entspricht:
- a) das Alleluja wird das ganze Jahr hindurch gesungen, ausgenommen die Fastenzeit. Es kann von allen gemeinsam begonnen oder von der Schola bzw. dem Kantor angestimmt und gegebenenfalls von allen wiederholt werden. Die Verse werden aus dem Lektionar oder „Graduale“ genommen.
 - b) der andere Gesang besteht im Evangelienvers oder in einem weiteren Psalm (Traktus), wie es das Lektionar oder „Graduale“ vorsieht.
- 38 Wenn vor dem Evangelium nur eine Lesung vorgetragen wird, gilt folgendes:
- a) mit Ausnahme der Fastenzeit kann man nehmen: einen Alleluja-Psalm, oder den Responsorialpsalm sowie das Alleluja mit seinem Vers, oder nur den Responsorialpsalm oder nur das Alleluja.
 - b) in der Fastenzeit wird der Responsorialpsalm oder der Evangelienvers genommen.
- 39 Wird der Responsorialpsalm nicht gesungen, ist er zu rezitieren. Wird das Alleluja oder der Evangelienvers nicht gesungen, können sie entfallen.
- 40 Die Sequenzen sind freigestellt, ausgenommen an Ostern und Pfingsten.

³²⁾ Vgl. Instr. 50.

³³⁾ Vgl. LK 52.

Die Homilie

- 41 Die Homilie ist Teil der Liturgie, sie wird sehr empfohlen,³³⁾ denn sie ist notwendig, das christliche Leben zu fördern. Sie soll sein Auslegung der Schriftlesungen unter einem bestimmten Gesichtspunkt oder Auslegung anderer Texte der Tagesmesse unter Berücksichtigung des Mystereums, das gefeiert wird, oder der besonderen Bedürfnisse der Hörer.³⁴⁾
- 42 An Sonn- und gebotenen Feiertagen ist in allen Messen, an denen Gläubige teilnehmen, eine Homilie zu halten, für die übrige Zeit wird sie empfohlen, besonders an den Wochentagen des Advents, der Fastenzeit und der Osterzeit, wie auch an anderen Festen und besonderen Anlässen, zu denen die Gläubigen zahlreicher zum Gottesdienst kommen.³⁵⁾
- Die Homilie soll in der Regel vom Zelebrans gehalten werden.

Das Glaubensbekenntnis

- 43 Das Symbolum oder Glaubensbekenntnis als Element der Meßfeier will erreichen, daß die Gemeinde dem Worte Gottes zustimmt, das sie in den Lesungen und der Homilie gehört hat, darauf antworte und sich die wesentlichen Glaubenswahrheiten in Erinnerung rufe, bevor sie die Eucharistiefeier beginnt.
- 44 Das Glaubensbekenntnis wird an den Sonntagen und Hochfesten vom Priester und allen gemeinsam gesprochen. Es kann auch bei besonderen Anlässen vorgesehen werden. Wird es jedoch gesungen, so in der Regel von allen gemeinsam, gegebenenfalls im Wechsel.

Das Gebet der Gläubigen (die Fürbitten)

- 45 Im Gebet der Gläubigen (Fürbitten) übt die Gemeinde ihr priesterliches Amt in der Fürbitte für alle Menschen aus. Dieses Gebet gehört in alle Messen mit Gemeinde, damit Fürbitten gehalten werden für die heilige Kirche, die Regierenden, für jene, die von mancherlei Not bedrückt sind, für alle Menschen und das Heil der ganzen Welt.³⁶⁾
- 46 Die Reihenfolge der einzelnen Bitten soll in der Regel sein:
- a) für die Anliegen der Kirche
 - b) für die Regierenden und das Heil der ganzen Welt
 - c) für alle von mancherlei Not Bedrückten
 - d) für die Ortsgemeinde.
- Jedoch bei besonderen Feiern wie Firmung, Trauung, Begräbnis usw. soll die Reihenfolge der Fürbitten diesem Anlaß Rechnung tragen.
- 47 Aufgabe des Priesters ist es, dieses Gebet zu leiten (vgl. Instr. I. 56), die Gläubigen zum Gebet einzuladen und es zu schließen. Die Fürbitten sollen vom Diakon oder vom Kantor oder von jemand anderem vorgetragen werden.³⁷⁾ Die ganze Gemeinde bringt ihr Beten durch eine gemeinsame Anrufung nach den einzelnen Fürbitten oder durch ein stilles Gebet zum Ausdruck.

C) Die Eucharistiefeier

- 48 Das Letzte Abendmahl, bei dem Christus die Gedächtnisfeier seines Todes und seiner Auferstehung einsetzte, wird in der Kirche immer gegenwärtig, sooft der Priester, der Christus, den Herrn, repräsentiert, das

³⁴⁾ Vgl. Instr. 54.

³⁵⁾ Vgl. Instr. 53.

³⁶⁾ Vgl. LK 53.

³⁷⁾ Vgl. Instr. 56.

Gleiche tut wie Christus es selbst getan und den Jüngern zu seinem Gedächtnis zu tun anvertraut hat, da er das Opfer und österliche Mahl einsetzte.³⁸⁾

Christus nahm das Brot und den Kelch, sprach den Lobpreis, brach das Brot und reichte beides seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmt, esset und trinket, das ist mein Leib, das ist der Kelch meines Blutes. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Daher hat die Kirche die gesamte Liturgie der Eucharistiefeier so geordnet, daß sie den Worten und Handlungen Christi entspricht:

1. Bei der Bereitung der Gaben werden Brot und Wein zum Altar getragen, jene Elemente, die Christus in seine Hände genommen hat.
2. Im Eucharistiegebet wird Gott für das gesamte Heilswerk gedankt und die Gaben werden zu Christi Leib und Blut.
3. Im Brechen des einen Brotes tritt die Einheit der Gläubigen in Erscheinung und in der Kommunion empfangen sie den Leib und das Blut des Herrn wie einst die Apostel aus Christi Hand.

Bereitung der Gaben

- 49 Zu Beginn der Eucharistiefeier bringt man die Gaben zum Altar, die dann Leib und Blut Christi werden.

Zuerst wird der Altar, der Tisch des Herrn, bereitet; er ist Mittelpunkt der ganzen Eucharistiefeier³⁹⁾: Korporale, Purifikatorium, Kelch und Meßbuch werden auf ihm zurechtgelegt.

Dann werden die Gaben zum Altar gebracht. Sehr sinnvoll und wünschenswert ist es, wenn die Gläubigen selbst Brot und Wein herbeibringen, der Priester oder Diakon nimmt sie entgegen und legt sie auf dem Altar nieder; der Priester spricht dazu die Begleitgebete. Wenn auch die Gläubigen Brot und Wein, die für die Eucharistiefeier bestimmt sind, nicht mehr wie einst aus Eigenem beitragen, so bewahrt der Ritus des Herbeibringens dieser Gaben doch seine Aussagekraft und seine Bedeutung.

Auch Geld und andere Gaben für die Armen oder für die Kirche, die von den Gläubigen gebracht bzw. in der Kirche eingesammelt werden, soll man entgegennehmen und an einen geeigneten Platz, jedoch nicht auf den Tisch der Eucharistiefeier stellen.

- 50 Die Gabenprozession wird vom „Offertoriumsgesang“ begleitet; er ist so lange fortzusetzen, bis die Gaben auf den Altar gestellt sind. Die Normen für den Gesang sind dieselben wie für den Eröffnungsgesang (n. 26). Wird er nicht gesungen, so unterbleibt er.
- 51 Die Gaben auf dem Altar und der Altar selbst können inzensiert werden; dadurch wird angedeutet, daß die Gabe der Kirche und ihr Gebet wie Weihrauch vor das Angesicht Gottes emporsteigt. Durch den Diakon oder einen anderen Mitwirkenden kann nach den Gaben und dem Altar auch der Priester und das Volk inzensiert werden.
- 52 Dann wäscht der Priester die Hände; dieser Ritus ist Ausdruck der Sehnsucht nach innerer Reinigung.
- 53 Sind Brot und Wein auf den Altar gelegt und die Begleitriten zu Ende, so wird die Gabenbereitung durch die Einladung an die Gemeinde, mit dem Priester zu beten, und durch das Gabengebet abgeschlossen; dieses leitet über zum Eucharistiegebet.

³⁸⁾ Vgl. LK 47; Euch 3, a, b.

³⁹⁾ Vgl. Instr 91, Euch 24.

Das eucharistische Hochgebet

- 54 Im eucharistischen Hochgebet, dem Gebet der Danksagung und Heiligung erreicht die ganze Feier ihre Mitte und ihren Höhepunkt. Der Priester lädt die Gemeinde ein, in Gebet und Danksagung die Herzen zum Herrn zu erheben; so nimmt er sie in jenes Gebet hinein, das er nun im Namen der ganzen Versammlung durch Jesus Christus an Gott den Vater richtet. Aufgabe dieses Gebetes ist es, daß die ganze Gemeinde der Gläubigen sich mit Christus vereine im Lobpreis der Allmacht Gottes und der Darbringung des Opfers.
- 55 Zu den wesentlichen Elementen des eucharistischen Hochgebetes zählen:
- a) Die Danksagung: Sie findet in der Präfation ihre stärkste Ausprägung. Im Namen des ganzen heiligen Volkes Gottes verherrlicht der Priester den Vater, dankt ihm für das gesamte Werk der Erlösung, auch wenn er nach Tag-, Fest- oder Zeitabschnitt ein bestimmtes Geheimnis beleuchtet.
 - b) Die Sanktus-Akklamation: Die gesamte Gemeinde vereint sich mit den himmlischen Mächten und singt oder spricht das „Sanktus“. Dieser Ruf gehört zum eucharistischen Hochgebet und soll von allen gemeinsam mit dem Priester vollzogen werden.
 - c) Die Epiklese: In eigenen Bitten ruft die Kirche göttliche Kraft herab, damit die von den Menschen dargebrachten Gaben geheiligt, d. h. zu Leib und Blut Christi, werden und die makellose Opfergabe, die in der Kommunion empfangen wird, denen, die an ihr teilhaben, zum Heile gereiche.
 - d) Der Einsetzungsbericht: In ihm wird durch Christi Wort und Tun das Abendmahl vergegenwärtigt, in welchem Christus, der Herr, selbst das Sakrament seines Leidens und seiner Auferstehung einsetzte, da er den Aposteln seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten von Brot und Wein zum Essen und Trinken reichte und ihnen den Auftrag gab, dieses Mysterium immerdar zu vergegenwärtigen.
 - e) Die Anamnese: In Erfüllung des Auftrages, den die Kirche von Christus, dem Herrn, durch die Apostel erhalten hat, begehrt sie sein Gedächtnis, indem sie besonders des heilbringenden Leidens, der glorreichen Auferstehung und der Himmelfahrt gedenkt.
 - f) Die Opferdarbringung: In diesem Gedächtnis bringt die Kirche, und zwar die hier und jetzt zur Feier versammelte, im Heiligen Geist die makellose Opfergabe dem Vater dar. Die Kirche strebt dabei an, daß die Gläubigen nicht nur die makellose Opfergabe darbringen, sondern auch lernen, sich selbst hinzuschenken und von Tag zu Tag durch Christus, den Mittler, zu immer vollerer Einheit mit Gott und untereinander zu gelangen, damit schließlich Gott alles in allem sei.⁴⁰⁾
 - g) Die Fürbitten: In den Fürbitten kommt zum Ausdruck, daß die Eucharistie in Gemeinschaft mit der Kirche, der himmlischen wie der irdischen, gefeiert wird und daß die Darbringung für sie und alle ihre Glieder, die Lebenden wie Verstorbenen erfolgt, die zur Teilnahme an dem durch Christi Leib und Blut erlangten Heil der Erlösten berufen sind.
 - h) Die Schlußdoxologie: Die preisende Anerkennung Gottes kommt in der Schlußdoxologie zum Ausdruck; sie wird durch die Akklamation der Gemeinde bekräftigt und abgeschlossen.

⁴⁰⁾ Vgl. LK 48; PD 5, Euch 12.

Das eucharistische Hochgebet erfordert, daß alle in ehrfürchtigem Schweigen zuhören, ja es durch die, im Ritus vorgesehenen Akklamationen mitvollziehen.

Die Kommunionriten

56 Da die Eucharistiefeyer das österliche Mahl ist, gehört es dazu, daß die Gläubigen, entsprechend dem Auftrag des Herrn, seinen Leib und sein Blut als geistliche Nahrung empfangen.⁴¹⁾ Dahin zielen die Brotbrechung und die anderen Vorbereitungsriten, in denen die Gläubigen unmittelbar zur Kommunion hingeführt werden:

a) Das Gebet des Herrn: in ihm wird das tägliche Brot erbeten, das den Christen vor allem im Leib des Herrn gegeben wird; ferner wird die Reinigung von Sünden erbeten, so daß das Heilige wirklich Heiligen gegeben werde. Der Priester spricht die Aufforderung zum Gebet, alle Gläubigen sprechen es dann gemeinsam mit dem Priester; er allein fügt den Embolismus hinzu, den die Gemeinde mit der Doxologie abschließt. Der Embolismus führt die letzte Bitte des Vaterunsers weiter und erbittet für die gesamte Gemeinde der Gläubigen die Befreiung von der Macht des Bösen. Die Einladung, das Gebet selbst, der Embolismus und die Schlußdoxologie der Gemeinde sind zu singen oder laut zu sprechen.

b) Es folgt der Friedensritus: in ihm bitten die Gläubigen um Frieden und Einheit der Kirche und der gesamten Menschheitsfamilie; sie bezeugen einander ihre Liebe, ehe sie an dem einen Brot teilhaben.

Was die Durchführung des Friedensritus betrifft, soll seine Form von den Bischofskonferenzen entsprechend dem Empfinden und den Bräuchen der Völker festgelegt werden.

c) Das Brechen des Brotes wurde von Christus beim letzten Abendmahl vollzogen und gab zur Zeit der Apostel der ganzen Eucharistiefeyer den Namen. Dieser Ritus hat nicht nur eine praktische Bedeutung, sondern besagt, daß wir Vielen in der Kommunion von dem einen Brot des Lebens essen, das Christus ist und dadurch ein Leib werden (1 Kor 10, 17).

d) Die Vermischung: der Priester gibt einen Teil der Hostie in den Kelch.

e) Das Agnus Dei: während das Brotbrechen und Vermischung geschehen, wird von der Schola oder vom Kantor unter Beteiligung aller das „Agnus Dei“ in der Regel gesungen oder laut gesprochen. Dieser Ruf kann solange wiederholt werden, als die Brotbrechung andauert. Der letzte Ruf schließt mit den Worten „gib uns den Frieden“.

f) Die persönliche Vorbereitung des Priesters geschieht durch ein stilles Gebet, um würdig und mit Furcht den Leib und das Blut des Herrn zu empfangen. Ebenso beten die Gläubigen in Stille.

g) Dann zeigt der Priester den Gläubigen das eucharistische Brot, das sie in der Kommunion empfangen sollen und lädt sie ein zum Mahl des Herrn. Gemeinsam mit ihnen weckt er mit den Worten des Evangeliums die Gesinnung der Demut.

h) Auch für die Kommunion der Gläubigen sollen die Hostien in jeder Messe eigens konsekriert werden, und bei den vorgesehenen Gelegenheiten sollen die Gläubigen auch am Kelch teilnehmen. So wird in diesen Zeichen die Teilnahme am Opfer, das eben gefeiert wird, besser sichtbar.⁴²⁾

⁴¹⁾ Vgl. Euch 12, 33a.

⁴²⁾ Vgl. Euch 31, 32.

- i) Die Kommunionsspendung wird vom Kommuniongesang begleitet. Seine Aufgabe ist es, die innere Gemeinschaft der Kommunizierenden im gemeinsamen Singen auszudrücken, die Herzensfreude zu zeigen und den Kommuniongang brüderlicher zu gestalten. Sobald der Priester kommuniziert, soll man den Gesang anstimmen und ihn während der Kommunion der Gläubigen solange fortsetzen, wie es zweckmäßig erscheint. Folgt auf die Kommunion noch ein Hymnus, dann soll der Kommuniongesang rechtzeitig abgebrochen werden.

Man kann die Antiphon aus dem Graduale Romanum, mit oder ohne Psalm nehmen, oder die Antiphon mit Psalm aus dem Graduale Simplex oder einen anderen passenden Gesang, der von der Bischofskonferenz approbiert ist. Gesungen wird er von der Schola oder von der Schola bzw. dem Kantor und allen.

Ist kein Kommuniongesang vorgesehen, dann wird die im Meßbuch angegebene Antiphon von den Gläubigen oder von einer Gruppe oder vom Lektor vorgetragen, sonst vom Priester selbst nach seiner eigenen Kommunion, bevor er den Gläubigen die Kommunion austeilte.

- j) Nach der Kommunionsspendung ist es angebracht, daß Priester und Gläubige kurze Zeit in Stille beten. Es kann aber auch ein Hymnus oder ein Psalm oder ein anderer Lobgesang von allen gesungen werden.
- k) Im Schlußgebet bittet der Priester um die Frucht aus der Feier des Mysteriums. Das Volk macht sich dieses Gebet zu eigen durch die Akklamation „Amen“.

D) Die Schlußriten

- 57 Zu den Abschlußriten gehören:

- a) Gruß und Segen des Priesters, der an bestimmten Tagen und zu besonderen Anlässen durch ein Gebet über das Volk oder durch eine andere feierliche Formel erweitert wird.
- b) Die Entlassung selbst: sie beschließt die gottesdienstliche Versammlung und läßt die Teilnehmer, den Herrn lobpreisend, zu ihren guten Werken zurückkehren.

3. KAPITEL

AUFGABEN UND DIENSTE IN DER MESSFEIER

- 58 In der Gemeinschaft, die sich zur Feier der Messe versammelt, hat jeder einzelne das Recht und den Auftrag, tätig mitzuwirken,⁴³⁾ und zwar in verschiedener Weise, entsprechend der unterschiedlichen Stellung und Aufgabe.⁴⁴⁾ So sollen alle, ob sie einen besonderen Dienst ausüben oder nicht, nur das und all das tun, was ihnen aufgrund ihrer Stellung zukommt.⁴⁵⁾ Dadurch soll in der Gestaltung der Feier sichtbar werden, wie die Kirche in verschiedene Ämter und Dienste gegliedert ist.

I. AUFGABEN UND DIENSTE AUFGRUND DES WEIHESAKRAMENTES

- 59 Jede rechtmäßige Feier der Eucharistie steht unter der Leitung des Bischofs, der ihr entweder selbst oder durch die Priester als seine Mitarbeiter vorsteht.⁴⁶⁾

⁴³⁾ Vgl. LK 14.

⁴⁴⁾ Vgl. LK 26.

⁴⁵⁾ Vgl. LK 28.

⁴⁶⁾ Vgl. KK 96; LK 42.

Ist der Bischof selbst bei einer Meßfeier anwesend, an der Gläubige teilnehmen, so soll er den Vorsitz führen und die Priester bei der Feier mit sich vereinigen, wenn möglich dadurch, daß er mit ihnen konzelebriert.

Das geschieht nicht, um den äußeren Glanz der Feier zu erhöhen, sondern um das Mysterium der Kirche deutlicher sichtbar werden zu lassen, die das „Sakrament der Einheit“ ist.⁴⁷⁾ Feiert jedoch der Bischof nicht die Eucharistie, sondern bestimmt er dazu jemand anderen, so soll er selbst den Wortgottesdienst leiten und die Meßfeier durch den Entlassungsritus abschließen.

- 60 Auch der Priester steht in der Feier der versammelten Gemeinde in der Person Christi vor; er leitet ihr Gebet, verkündet ihr die Botschaft des Heiles, vereint die Gläubigen mit sich, wenn er dem Vater das Opfer durch Christus im Heiligen Geist darbringt und hat mit seinen Brüdern am Brot des ewigen Lebens Anteil. Feiert er nun die Eucharistie, so soll er Gott und der Gemeinde in Würde und Demut dienen und durch sein Verhalten wie auch durch die Verkündigung des Wortes Gottes den Gläubigen die lebendige Gegenwart Christi nahebringen.
- 61 Unter den Mitwirkenden kommt dem Diakon der erste Platz zu, dessen Dienst von Anbeginn in der Kirche besonders geachtet war. Bei der Meßfeier hat er besondere Aufgaben zu erfüllen. So kommt es ihm zu, das Evangelium zu verkünden und manchmal das Wort Gottes auszulegen, im Fürbittegebet die Gemeinde zu führen, dem Priester beim Austeilen der Eucharistie zu helfen, besonders bei der Kelchkommunion, wie auch ab und zu der Gemeinde Hinweise für ihr Verhalten bei der Feier zu geben.

II. AUFGABEN UND DIENSTE DES VOLKES GOTTES

- 62 In der Feier der Messe bilden die Gläubigen die heilige Gemeinde, das Volk, das Gott sich erworben hat, die königliche Priesterschaft, daß sie Gott danksagen und die makellose Opfergabe nicht nur durch die Hände des Priesters, sondern auch zusammen mit ihm darbringen und zugleich lernen, sich selbst darzubringen.⁴⁸⁾ Sie sollen sich bemühen, dies durch tiefe und echte Frömmigkeit sowie durch ihre Liebe gegenüber den Mitmenschen zu zeigen, die an derselben Feier teilnehmen. So sollen sie jede Art von Eigenbrötelei und Spaltung meiden und immer sich bewußt sein, daß sie einen einzigen Vater im Himmel haben und daher untereinander Brüder sind.

Einen Leib sollen sie bilden im Hören des Wortes Gottes, in der Teilnahme an Gebet und Gesang, wie auch insbesondere im gemeinsamen Darbringen des Opfers und im gemeinsamen Teilhaben am Tisch des Herrn. Diese innere Einheit findet ihren entsprechenden Ausdruck in den Gesten und in der Körperhaltung, die alle Gläubigen gemeinsam einnehmen sollen.

Die Gläubigen sollen es nicht ablehnen, dem Volke Gottes in Freude zu dienen, sooft sie gebeten werden, einen besonderen Dienst in der Feier zu übernehmen.

- 63 Unter den Gläubigen vollzieht die Singschola bzw. der Chor einen besonderen liturgischen Dienst. Seine Aufgabe ist es, für die würdige Gestaltung der ihm zukommenden Teile entsprechend den verschiedenen

⁴⁷⁾ Vgl. LK 26.

⁴⁸⁾ Vgl. LK 48; Euch 12.

Arten der Gesänge zu sorgen und die tätige Teilnahme der Gläubigen am Gesang zu fördern.⁴⁹⁾ Was von der Sängerschola gesagt wird, gilt entsprechend den jeweiligen Verhältnissen auch für alle anderen, die im Gottesdienst musikalisch tätig sind, besonders für den Organisten.

- 64 Es ist angebracht, daß ein Kantor oder Chorleiter den Gesang der Gemeinde leitet und unterstützt. Ja, falls keine Schola da ist, kommt es dem Kantor zu, die verschiedenen Gesänge unter entsprechender Teilnahme der Gemeinde auszuführen.⁵⁰⁾

III. BESONDERE DIENSTE

- 65 Der Subdiakon ist zum Dienst am Altar und zur Hilfe des Priesters und des Diakons berufen. Ihm obliegt es vor allem, den Altar und die liturgischen Gefäße für die Feier der Messe zu bereiten und die Epistel zu lesen.

- 66 Der Lektor, auch wenn er Laie ist, hat in der Eucharistiefeier eine besondere Aufgabe zu erfüllen, die ihm zukommt, auch wenn Mitwirkende höheren Ranges da sind. Ihm obliegt es, alle Lesungen der Heiligen Schrift vorzutragen, ausgenommen das Evangelium und, falls ein Subdiakon da ist, die Epistel. Ist kein Psalmsänger da, kann er auch den Psalm zwischen den Lesungen vortragen.

Damit die Gläubigen beim Hören der Lesungen aus der Heiligen Schrift deren lebendige Kraft verspüren,⁵¹⁾ ist es notwendig, daß die Lektoren, die zu diesem Amt erwählt werden, wirklich geeignet sind und gut vorbereitet werden.

Die Bischofskonferenz kann die Erlaubnis geben, daß eine Frau, außerhalb des Presbyteriums die Lesungen vor dem Evangelium vorträgt, wenn kein Mann, der für das Amt des Lektors geeignet wäre, da ist.

- 67 Aufgabe des Psalmisten ist es, den Psalm oder den entsprechenden biblischen Gesang zwischen den Lesungen vorzutragen. Um seine Aufgabe gut erfüllen zu können, ist es notwendig, daß er mit dem Psalmsingen vertraut ist und gut vortragen kann.
- 68 Unter den weiteren Mitwirkenden haben einige verschiedene Aufgaben im Presbyterium, andere außerhalb des Presbyteriums zu erfüllen: Zu ersteren zählen jene Mitwirkenden, die Meßbuch, Kreuz, Kerzen, Brot, Wein, Wasser und Rauchfaß tragen.

Zu den anderen zählen:

- a) der Kommentator, der den Gläubigen Erklärungen und Hinweise gibt, um sie in die Feier einzuführen und sie für deren tieferes Verständnis besser vorzubereiten. Die Hinweise des Kommentators sollen sorgfältig vorbereitet sowie knapp und verständlich sein.

Bei der Ausübung seines Dienstes soll der Kommentator an einer passenden Stelle vor den Gläubigen stehen, jedoch nicht am Ambo.

- b) In manchen Gebieten gibt es weitere Mitwirkende, welche die Gläubigen am Kircheneingang empfangen, sie zu ihren Plätzen geleiten und ihre Prozession ordnen.
- c) Die Sammlung in der Kirche durchzuführen.

⁴⁹⁾ Vgl. Mus 19.

⁵⁰⁾ Vgl. Mus 21.

⁵¹⁾ Vgl. LK 24.

- 69 Es empfiehlt sich, besonders in größeren Kirchen und Gemeinschaften, jemanden zu beauftragen, die liturgischen Feiern richtig vorzubereiten und für eine würdige, geordnete und ehrfürchtige Gestaltung durch alle Mitwirkenden zu sorgen.
- 70 Alle Aufgaben, die unter der des Subdiakons stehen, können auch von Laien ausgeführt werden. Dienste, die außerhalb des Presbyteriums zu leisten sind, können auch Frauen übertragen werden, wenn der Kirchenvorsteher es als angemessen erachtet.
- 71 Wenn mehrere anwesend sind, die denselben Dienst ausüben können, so steht nichts im Weg, daß sie die verschiedenen Aufgaben dieses Dienstes untereinander verteilen, z. B. kann ein Diakon die zum Gesang vorgesehenen Teile übernehmen, ein anderer den Dienst am Altar. Sind mehrere Lesungen vorgesehen, können sie unter die Lektoren aufgeteilt werden, usw.
- 72 Dient in einem Gemeinschaftsgottesdienst nur einer am Altar, so kann er mehrere Aufgaben übernehmen.
- 73 Jede liturgische Feier soll in ihren Riten, in ihrer pastoralen Wirksamkeit und ihrer musikalischen Gestaltung von allen, die daran beteiligt sind, gemeinsam sorgfältig vorbereitet werden. Diese Vorbereitung soll der Vorsteher der Kirche leiten, der auch die Meinung der Gläubigen zu den sie betreffenden Fragen einholen soll.

4. KAPITEL

- 74 Wegen ihrer besonderen Bedeutung kommt innerhalb der Ortskirche jener Meßfeier ein Vorrang zu, die der Bischof selbst, umgeben von seinem Presbyterium und anderen Mitwirkenden,⁵²⁾ leitet, und an der das heilige Volk Gottes voll und tätig teilnimmt. Hier wird in besonderer Weise die Kirche sichtbar.
- 75 Eine besondere Stellung kommt auch der Messe zu, die mit einer Gemeinschaft, vor allem mit einer Pfarrgemeinde gefeiert wird, da sie die Gesamtkirche an einem bestimmten Ort zu bestimmter Zeit darstellt; das gilt besonders von der gemeinsamen Feier am Sonntag.⁵³⁾
- 76 Unter den Messen, die von bestimmten Gruppen gefeiert werden, hat die „Konventmesse“ eine besondere Stellung, die einen Teil des täglichen Gottesdienstes darstellt. Obwohl diese Konventmesse keine besondere Form aufweist, ist es doch sehr angebracht, sie mit Gesang zu feiern, vor allem unter voller Teilnahme aller, die zu dieser Ordens- oder Kanonikergemeinschaft gehören. In dieser Feier sollen alle entsprechend ihrem Rang den Dienst ausüben. Weiters sollen alle Priester, die nicht wegen der seelsorglichen Erfordernisse der Gläubigen einzeln zelebrieren müssen, in dieser Meßfeier soweit als möglich konzelebrieren.⁵⁴⁾ Auch können alle, die zu dieser Gemeinschaft gehören, seien es Priester, die aus seelsorglichen Gründen einzeln zelebrieren müssen, seien es Nichtpriester, in dieser Messe unter beiden Gestalten die Kommunion empfangen.

⁵²⁾ Vgl. LK 41.

⁵³⁾ Vgl. LK 42; Euch 26; KK 28; PD 5.

⁵⁴⁾ Vgl. Euch 47.

I. DIE MESSFEIER MIT GEMEINDE

- 77 Unter „Meßfeier mit Gemeinde“ ist jene zu verstehen, die unter Teilnahme von Gläubigen gefeiert wird. Nach Möglichkeit soll sie, besonders an Sonn- und Feiertagen, mit Gesang und mit einer genügenden Anzahl Mitwirkender gefeiert werden.⁵⁵⁾ Sie kann jedoch auch ohne Gesang und mit nur einem Mitwirkenden gefeiert werden.
- 78 Es ist günstig, wenn den Priester bei der Feier in der Regel ein Lektor, ein Vorsänger und wenigstens ein Diener am Altar unterstützen; diese Form im folgenden als „Grundform“ bezeichnet.

Der nachstehend beschriebene Ritus sieht auch die Möglichkeit vor, daß eine größere Anzahl von Mitwirkenden teilnimmt.

Vorbereitung

- 79 Der Altar soll mit wenigstens einem Tuch bedeckt sein. Auf dem Altar oder bei ihm sollen wenigstens zwei, auch vier oder sechs, wenn der Ortsbischof die Messe feiert, sieben Leuchter mit brennenden Kerzen aufgestellt werden. Auf dem Altar oder in seiner Nähe soll auch das Kreuz stehen. Leuchter und Kreuz können in der Einzugsprozession mitgetragen werden. Auf den Altar kann man auch das Evangelienbuch legen, falls es vom Lektionar unterschieden ist und nicht in der Einzugsprozession mitgetragen wird.
- 80 Im Presbyterium sind vorzubereiten:
- a) beim Priestersitz: das Meßbuch und eventuell ein Buch mit den Gesängen.
 - b) beim Ambo: das Lektionar.
 - c) am Seitentisch: Kelch, Korporale, Purifikatorium, Palla (wenn sie verwendet wird); Patene und Hostienschalen, entsprechend den Erfordernissen, mit dem Brot für die Kommunion des Priesters, der Mitwirkenden und der Gemeinde. Weiters die Kännchen mit Wein und Wasser, wenn all dies nicht von den Gläubigen zur Gabenbereitung dargebracht wird, sowie die zur Händewaschung nötigen Geräte. Der Kelch soll mit einem Tuch bedeckt sein; es kann immer weiß sein.
- 81 In der Sakristei sollen, entsprechend der verschiedenen Formen der Meßfeier die liturgischen Gewänder für Priester und Mitwirkende bereitliegen:
- a) für den Priester: Albe, Stola und Kasel;
 - b) für den Diakon: Albe, Stola und Dalmatik; von ihr kann man absehen, falls es notwendig ist oder der Gottesdienst nicht so feierlich gehalten wird;
 - c) für den Subdiakon: Albe und Tunika; von ihr kann man ebenfalls absehen, falls es notwendig ist oder der Gottesdienst nicht so feierlich gehalten wird;
 - d) für alle übrigen Mitwirkenden: Albe oder Chorrock.
- Alle, die eine Albe anziehen, sollen ein Zingulum verwenden und wenn nicht anders vorgesehen, ein Schultertuch.

A) DIE GRUNDFORM

Die Eröffnungsriten

- 82 Ist die Gemeinde versammelt, so ziehen Priester und Mitwirkende in ihrer liturgischen Kleidung in dieser Reihenfolge zum Altar:

⁵⁵⁾ Vgl. Euch 26; Mus 16, 27.

- a) der Altardiener mit dem Weihrauchfaß, falls Weihrauch verwendet wird;
- b) die Altardiener, die Kerzen tragen können und zwischen ihnen, falls üblich, ein weiterer mit dem Kreuz, dann die übrigen Mitwirkenden;
- c) der Lektor, er kann das Evangelienbuch tragen;
- d) der Priester, der die Messe feiert.

Wird Weihrauch verwendet, so legt der Priester ihn vor Beginn der Prozession ins Rauchfaß ein.

- 83 Während der Prozession zum Altar wird der Eröffnungsgesang ausgeführt (vgl. nn. 25–26).
- 84 Am Altar angelangt, erweisen Priester und Mitwirkende die entsprechende Ehrenbezeugung, d. h. eine tiefe Verneigung oder, wenn ein Tabernakel mit dem Allerheiligsten da ist, eine Kniebeuge.

Wurde das Kreuz in der Prozession mitgetragen, so wird es neben dem Altar oder an einer anderen passenden Stelle aufgestellt. Die Altardiener stellen ihre Leuchter neben den Altar oder auf den Seitentisch; das Evangelienbuch wird auf den Altar gelegt.

- 85 Der Priester begibt sich an den Altar und küßt ihn; dann kann er ihn beräuchern, wobei er ihn umschreitet.
- 86 Darauf geht der Priester zum Sitz. Alle bleiben stehen, und ist dann der Eröffnungsgesang beendet, so macht der Priester gemeinsam mit der ganzen Gemeinde das Kreuzzeichen und spricht: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Die Gemeinde antwortet: „Amen“.

Dann begrüßt der Priester die Gemeinde. Ihr zugewendet spricht er mit ausgebreiteten Händen einen der vorgesehenen Texte. Er oder ein geeigneter Mitwirkender kann dann in kurzen Worten die Gläubigen in die Tagesmesse einführen.

- 87 Nach dem Bußritus folgt entsprechend den Rubriken das Kyrie und Gloria (nn. 30–31). Das Gloria kann entweder vom Priester selbst oder von den Vorsängern angestimmt oder auch von allen gemeinsam begonnen werden.
- 88 Dann lädt der Priester die Gemeinde zum Gebet ein; mit gefalteten Händen spricht er: „Lasset uns beten“. Alle beten in kurzem Stillschweigen gemeinsam mit dem Priester. Dann spricht er mit ausgebreiteten Händen das Tagesgebet, dem am Schluß die Gemeinde mit dem „Amen“ zustimmt.

Der Wortgottesdienst

- 89 Ist das Tagesgebet beendet, so geht der Lektor zum Ambo und trägt die erste Lesung vor; alle hören sie sitzend an und sprechen am Ende die Akklamation.
- 90 Der Psalmist bzw. der Vorsänger oder auch der Lektor trägt nach der Lesung den Psalm vor; die Gemeinde antwortet jeweils mit dem Kehrsvers (vgl. n. 36).
- 91 Kommt vor dem Evangelium noch eine zweite Lesung, so trägt sie der Lektor wie oben angegeben vom Ambo aus vor. Alle sitzen und hören zu; am Schluß sprechen sie die Akklamation.
- 92 Es folgt das Alleluja oder ein entsprechender Gesang, wie es die liturgische Zeit erfordert (vgl. nn. 37–39).
- 93 Während das Alleluja oder der entsprechende Gesang vorgetragen wird, legt der Priester, falls vorgesehen, Weihrauch ein. Dann spricht er leise mit gefalteten Händen und vor dem Altar verneigt das „Munda cor“.

- 94 Er nimmt das Evangelienbuch, wenn es auf dem Altar lag, und schreitet zum Ambo; Altardiener, die Weihrauch und Kerzen mittragen können, gehen ihm voraus.
- 95 Am Ambo öffnet der Priester das Buch und spricht: „Der Herr sei mit euch“, dann „Aus dem hl. Evangelium...“ Er macht mit dem Daumen das Kreuzzeichen auf das Buch und auf Stirn, Mund und Brust. Dann beräuchert er das Buch, falls Weihrauch verwendet wird. Nach der Akklamation der Gemeinde verkündet er das Evangelium. Anschließend küßt er das Buch und spricht leise: „Durch die Worte des Evangeliums mögen unsere Sünden getilgt werden“. Nach dem Evangelium kann entsprechend dem jeweiligen Brauch die Akklamation der Gemeinde folgen.
- 96 Ist kein Lektor da, dann trägt der Priester selbst alle Lesungen, und, falls notwendig, auch die Zwischengesänge vom Ambo aus vor. Dort legt er, falls verwendet wird, auch Weihrauch ein und spricht verbeugt das „Munda cor“.
- 97 Die Homilie wird vom Priestersitz oder vom Ambo aus gehalten.
- 98 Das Glaubensbekenntnis wird vom Priester gemeinsam mit der Gemeinde gesprochen (vgl. n. 44). Zu den Worten „Er hat Fleisch angenommen“ usw. verbeugen sich alle. Am Fest Mariä Verkündigung und an Weihnachten knien alle nieder.
- 99 Dann folgt das Fürbittgebet oder Gebet der Gläubigen, das der Priester vom Sitz oder vom Ambo aus leitet. Die Gemeinde nimmt am Gebet in der vorgesehenen Weise teil (vgl. nn. 45–47).

Die Eucharistiefeier

- 100 Ist das Fürbittgebet beendet, so beginnt der Gesang zur Gabenbereitung (vgl. n. 50). Die Altardiener legen Korporale, Purifikatorium, Kelch und Meßbuch auf den Altar.
- 101 Es ist wünschenswert, daß die Teilnahme der Gläubigen in der Gabenbereitung sichtbar werde, indem sie Brot und Wein für die Eucharistiefeier oder andere Gaben darbringen, die für die Bedürfnisse der Kirche und der Armen dienen.
Die Gaben der Gläubigen soll der Priester unter Mithilfe der Altardiener entgegennehmen und an einem geeigneten Platz niederlegen; Brot und Wein für die Eucharistiefeier werden zum Altar gebracht.
- 102 Der Priester nimmt am Altar vom Diener die Patene mit dem Brot entgegen, hebt sie mit beiden Händen etwas über den Altar und spricht den dazugehörenden Text. Dann legt er die Patene mit dem Brot auf das Korporale.
- 103 Hierauf geht er an die Seite des Altares, gießt Wein und etwas Wasser in den Kelch und spricht still, während der Diener ihm die Kännchen reicht, den vorgeschriebenen Gebetstext. Dann kehrt er zur Mitte des Altares zurück, nimmt den Kelch, hebt ihn mit beiden Händen etwas empor und spricht den vorgesehenen Text. Danach stellt er den Kelch auf das Korporale; er kann ihn mit der Palla bedecken.
- 104 Hat er den Kelch auf den Altar niedergestellt, so spricht er verbeugt und leise „Im Geiste der Demut“.
- 105 Anschließend kann der Priester die Gaben und den Altar inzensieren, dann ein Mitwirkender den Priester und die Gemeinde.
- 106 Nach dem Gebet „Im Geiste der Demut“ oder nach dem Beräuchern wäscht sich der Priester an der Seite des Altares die Hände, er spricht leise den vorgesehenen Text, der Altardiener reicht ihm das Wasser.

- 107 Zur Altarmitte zurückgekehrt, breitet er, der Gemeinde zugewendet, die Hände aus und faltet sie wieder; dabei lädt er die Gemeinde zum Gebet ein mit den Worten: „Betet Brüder...“ Nach der Antwort der Gemeinde spricht er mit ausgebreiteten Händen das Gabengebet. Die Gemeinde spricht am Schluß die Akklamation „Amen“.
- 108 Dann beginnt der Priester das eucharistische Hochgebet. Er breitet die Hände aus und spricht: „Der Herr sei mit euch“. Beim folgenden „Erhebet die Herzen“ hebt er die Hände empor und mit ausgebreiteten Händen spricht er: „Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott“. Nach der Antwort der Gemeinde „Das ist würdig und recht“ spricht der Priester die Präfation. Anschließend faltet er die Hände und singt oder spricht laut und gemeinsam mit den Mitwirkenden und der Gemeinde das „Sanctus – Benedictus“ (vgl. n. 55 b).
- 109 Der Priester setzt das eucharistische Hochgebet entsprechend den Rubriken der einzelnen Texte fort.
- 110 Nach der Doxologie am Schluß des eucharistischen Hochgebetes spricht der Priester mit gefalteten Händen die Einleitung zum Gebet des Herrn, das er dann mit ausgebreiteten Händen gemeinsam mit der Gemeinde spricht.
- 111 Nach dem Gebet des Herrn spricht der Priester allein mit ausgebreiteten Händen den Embolismus: „Befreie uns, o Herr“. Zum Abschluß spricht die Gemeinde die Akklamation „Denn dein ist das Reich“.
- 112 Dann spricht der Priester laut das Gebet „Herr Jesus Christus, du hast gesagt“; hierauf breitet er die Hände aus, faltet sie wieder und spricht den Friedensgruß mit den Worten: „Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch“. Die Gemeinde antwortet: „Und mit deinem Geiste“. Dann kann der Priester die Aufforderung anschließen: „Gebet einander den Friedensgruß“ und alle bezeugen einander, entsprechend den örtlichen Gewohnheiten in einem Zeichen den Frieden und die Nächstenliebe. Der Priester kann den Mitwirkenden den Friedensgruß geben.
- 113 Dann nimmt der Priester die Hostie, bricht sie über der Patene, gibt ein Teilchen in den Kelch und spricht dabei leise „Diese Vermischung“. Inzwischen wird vom Chor und der Gemeinde das „Agnus Dei“ gesungen oder gesprochen (vgl. n. 56 e).
- 114 Der Priester spricht dann leise das Gebet: „Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes“ oder: „Der Empfang deines Leibes und Blutes“.
- 115 Hat der Priester das Gebet beendet, so macht er eine Kniebeugung, nimmt die Hostie, hält sie etwas über der Patene in die Höhe und spricht zur Gemeinde gewendet: „Seht das Lamm Gottes“. Gemeinsam mit der Gemeinde spricht er dann einmal das: „Herr, ich bin nicht würdig“.
- 116 Dann spricht der Priester, zum Altar gewendet, leise: „Der Leib Christi bewahre mich zum ewigen Leben“ und empfängt ehrfürchtig den Leib Christi. Dann nimmt er den Kelch, spricht: „Das Blut Christi bewahre mich zum ewigen Leben“ und empfängt ehrfürchtig das Blut Christi.
- 117 Hierauf nimmt er die Patene oder Hostienschale, geht zu den Kommunizierenden, zeigt jedem einzelnen die Hostie, indem er sie etwas emporhält und spricht: „Der Leib Christi“. Der Kommunizierende antwortet „Amen“ und empfängt den Leib des Herrn.
- 118 Für die Kommunion unter beiden Gestalten ist der unten beschriebene Ritus einzuhalten (vgl. nn. 240–252).

- 119 Während der Priester kommuniziert, beginnt der Kommuniongesang (vgl. n. 56 i).
- 120 Nach der Kommunionausteilung kehrt der Priester zum Altar zurück, sammelt notfalls die Hostienteilchen, dann geht er an die Seite des Altars, reinigt die Patene oder Hostienschale über dem Kelch, dann den Kelch selbst und trocknet ihn mit dem Kelchtüchlein; ein Altardiener bringt die gereinigten Gefäße zum Nebentisch. Man kann die Gefäße, vor allem wenn es mehrere sind, auch auf dem Altar oder am Nebentisch auf einem Korporale verhüllt stehen lassen und erst nach der Messe reinigen.
- 121 Sind die Gefäße gereinigt, kann der Priester zum Sitz zurückkehren. Man kann dann, während alle sitzen, eine längere Gebetsstille halten oder einen Lobgesang bzw. einen Psalm vortragen (vgl. n. 56 k).
- 122 Dann spricht der Priester beim Sitz oder beim Altar stehend zur Gemeinde gewendet: „Lasset uns beten“ und dann nach einem kurzen Stillschweigen, falls dies nicht bereits unmittelbar nach der Kommunion gehalten wurde, mit ausgebreiteten Händen das Schlußgebet. Die Gemeinde spricht die Akklamation „Amen“.

Die Schlußriten

- 123 Auf das Schlußgebet folgen gegebenenfalls kurze Verlautbarungen für die Gemeinde.
- 124 Dann breitet der Priester die Hände aus, grüßt die Gemeinde und spricht: „Der Herr sei mit euch“. Die Gemeinde antwortet „Und mit deinem Geiste“, der Priester schließt sofort an: „Es segne euch der allmächtige Gott“, und während er das Segenszeichen macht, fährt er fort: „der Vater, der Sohn und der Heilige Geist“. Alle sprechen: „Amen“.
An bestimmten Tagen und bei besonderen Anlässen wird dieser Segensformel eine andere, feierlichere Formel oder ein Gebet über die Gemeinde vorangestellt.
Gleich nach dem Segen fährt der Priester mit gefalteten Händen fort: „Gehet hin in Frieden“ und alle antworten „Dank sei Gott dem Herrn“.
- 125 Dann küßt der Priester den Altar. Zusammen mit den Mitwirkenden macht er die vorgesehene Ehrenbezeugung und kehrt in die Sakristei zurück.
- 126 Folgt auf die Messe eine weitere liturgische Feier, so entfallen die Schlußriten, d. h. Gruß, Segen und Entlassung.

B) DIE AUFGABEN DES DIAKONS

- 127 Ist ein Diakon da, der seinen Dienst ausübt, so sind die Bestimmungen des vorhergehenden Abschnittes mit folgenden Ausnahmen einzuhalten: Im allgemeinen ist es Aufgabe des Diakons:
 - a) dem Priester zu assistieren und neben ihm zu gehen;
 - b) am Altar sowohl beim Kelch wie beim Buch zu dienen;
 - c) falls keine anderen Mitwirkenden da sind, deren Aufgaben zu erfüllen, soweit es notwendig ist.

Die Eröffnungsriten

- 128 Bekleidet mit den liturgischen Gewändern, schreitet der Diakon, falls er das Evangelium trägt, vor dem Priester zum Altar, sonst neben ihm.
- 129 Gemeinsam mit dem Priester erweist er dem Altar die vorgesehene Ehrenbezeugung, geht mit ihm zum Altar hinauf und legt dort das Evange-

lienbuch, falls er es mitgetragen hat, nieder. Dann verehrt er zusammen mit dem Priester den Altar durch einen Kuß. Wird Weihrauch verwendet, so assistiert er dem Priester beim Einlegen des Weihrauchs und beim Beräuchern des Altares.

- 130 Ist der Altar beräuchert, geht er gemeinsam mit dem Priester zum Sitz, bleibt dort an seiner Seite und hilft ihm, falls es nötig ist.

Der Wortgottesdienst

- 131 Während das Alleluja oder der ihm entsprechende Gesang vorgetragen wird, hilft der Diakon dem Priester beim Einlegen des Weihrauchs, falls welcher verwendet wird, verneigt sich dann vor dem Priester und erbittet mit folgenden Worten, die er leise spricht, den Segen: „Herr, gib den Segen“. Der Priester segnet ihn mit den Worten: „Der Herr sei in deinem Herzen“. Der Diakon antwortet: „Amen“. Dann nimmt er das Evangelienbuch, wenn es am Altar liegt und schreitet zum Ambo. Falls Altardiener da sind, gehen sie ihm voraus; sie können auch Leuchter und Weihrauch mittragen. Am Ambo angelangt, grüßt er die Gemeinde, beräuchert das Buch und trägt mit lauter Stimme das Evangelium vor. Dann küßt er das Buch, spricht leise „Durch die Worte des Evangeliums usw.“ und kehrt zum Priester zurück. Ist keine Homilie und auch kein Glaubensbekenntnis, so kann er zum Fürbittgebet am Ambo bleiben; die Altardiener gehen jedoch an ihre Plätze zurück.
- 132 Nach der Einleitung des Priesters spricht der Diakon vom Ambo oder einer anderen passenden Stelle aus die einzelnen Bitten des Fürbittgebetes.

Die Eucharistiefeier

- 133 Zur Gabenbereitung bleibt der Priester zuerst am Sitz; der Diakon bereitet den Altar unter Mithilfe der anderen Mitwirkenden, er selbst hat jedoch für die liturgischen Gefäße zu sorgen. Er hilft auch dem Priester beim Entgegennehmen der Gaben der Gemeinde, dann reicht er dem Priester die Patene mit dem Brot für die Eucharistiefeier; er gießt Wein und etwas Wasser in den Kelch und reicht ihn dem Priester. Er kann jedoch auch am Seitentisch den Kelch bereiten, d. h. Wein und Wasser eingießen. Wird Weihrauch verwendet, so hilft der Diakon dem Priester beim Beräuchern der Gaben und des Altares; dann beräuchert er oder ein anderer den Priester und die Gemeinde.
- 134 Während des eucharistischen Hochgebetes steht der Diakon nahe beim Priester, jedoch etwas hinter ihm, um, falls notwendig, beim Kelch oder Meßbuch zu helfen.
- 135 Zur Schlußdoxologie des eucharistischen Hochgebetes steht er neben dem Priester und hält den Kelch empor, während der Priester die Patene mit den Hostien emporhält, bis die Gemeinde die Akklamation „Amen“ gesprochen hat.
- 136 Hat der Priester das Friedensgebet und das „Der Friede sei allezeit mit euch“ gesprochen und die Gemeinde mit „Und mit deinem Geiste“ geantwortet, so kann der Diakon die Einladung zum Friedensgruß sprechen „Gebet einander den Friedensgruß“. Er selbst empfängt vom Priester den Friedensgruß und gibt ihn den in seiner Nähe stehenden Mitwirkenden weiter.

- 137 Hat der Priester kommuniziert, so empfängt der Diakon unter beiden Gestalten die Kommunion und hilft dann dem Priester bei der Kommunionausteilung. Wird diese unter beiden Gestalten gespendet, so reicht er den Kelch zur Kommunion und trinkt als letzter vom Kelch.
- 138 Nach der Kommunionausteilung kehrt der Diakon mit dem Priester zum Altar zurück, sammelt, falls notwendig, die Hostienteilchen, trägt dann den Kelch und die anderen Gefäße zum Seitentisch, reinigt sie dort und stellt sie wie üblich zusammen, während der Priester zum Sitz zurückgeht. Man kann auch die Gefäße, die zu reinigen sind, verhüllt auf einem Korpore am Seitentisch niederstellen und erst nach der Messe reinigen.

Die Schlußriten

- 139 Nach dem Schlußgebet spricht der Diakon gegebenenfalls die kurzen Verlautbarungen für die Gemeinde, falls nicht der Priester selbst es tun will.
- 140 Hat der Priester den Segen erteilt, so entläßt der Diakon die Gemeinde mit den Worten: „Gehet hin in Frieden“.
- 141 Dann küßt er gemeinsam mit dem Priester den Altar und geht in gleicher Reihenfolge wie beim Einzug zur Sakristei zurück.

C. DIE AUFGABEN DES SUBDIAKONS

- 142 Versieht ein Subdiakon in der Meßfeier seinen Dienst, so sind folgende Hinweise einzuhalten.

Im Allgemeinen soll der Subdiakon:

- a) dem Diakon oder Priester, wenn nötig, helfen;
- b) die Epistel, d. h. die Lesung vor dem Evangelium vortragen;
- c) falls keine anderen Mitwirkenden da sind, liest er auch die anderen Lesungen vor dem Evangelium und versieht im Notfall auch die Aufgaben anderer Mitwirkender.

Die Eröffnungsriten

- 143 Bekleidet mit den liturgischen Gewändern, kann der Subdiakon beim Einzug das Evangelienbuch mittragen; dann schreitet er vor dem Diakon; sonst neben dem Priester oder trägt, von zwei Altardienern mit brennenden Kerzen begleitet, **das Kreuz**.
- 144 Es folgt die Ehrenbezeugung vor dem Altar, dann geht er mit Priester und Diakon zum Altar hinauf, legt das Evangelienbuch auf den Altar und küßt ihn zusammen mit Priester und Diakon. Wird Weihrauch verwendet, assistiert er dem Priester beim Inzensieren. Dann geht er mit Priester und Diakon zum Sitz und, falls nötig, hilft er dort dem Priester.

Der Wortgottesdienst

- 145 Vom Ambo aus liest er die Epistel oder eine andere Lesung vor dem Evangelium und kehrt dann zum Priester zurück.
- 146 Vor dem Evangelium assistiert er dem Priester beim Weihraucheinlegen und begleitet den Diakon zur Verkündigung des Evangeliums zum Ambo und hilft dort. Nach dem Evangelium kehrt er zusammen mit dem Diakon in entsprechender Ordnung zum Priester zurück.

Die Eucharistiefeier

- 147 Nach dem Fürbittgebet, wenn der Gesang zur Gabenbereitung gesungen wird, bereitet der Subdiakon unter Mithilfe anderer Mitwirkender den Altar. Priester und Diakon bleiben inzwischen beim Sitz. Ist der Altar bereitet, so hilft der Subdiakon dem Diakon und Priester beim Entgegennehmen von Gaben, die etwa von den Gläubigen gebracht werden. Dann geht er mit beiden zum Altar und gießt dort das Wasser in den Kelch. Wird Weihrauch verwendet, so hilft er dem Priester beim Inzensieren der Gaben und des Altares.
- 148 Während des eucharistischen Hochgebetes steht der Subdiakon neben dem Priester, jedoch etwas hinter ihm, um, falls nötig, beim Meßbuch zu helfen.
- 149 Hat der Diakon die Einladung zum Friedensgruß gesprochen, so kann der Subdiakon nach dem Diakon vom Priester den Friedensgruß empfangen und ihn den in seiner Nähe stehenden Mitwirkenden weitergeben.
- 150 Nach dem Diakon kommuniziert auch der Subdiakon unter beiden Gestalten.
- 151 Nach der Kommunion, während der Priester zum Sitz zurückkehrt, kann er dem Diakon beim Reinigen und Zusammenstellen der Gefäße helfen. Dann kehrt er mit ihm zum Priester zurück.

Die Schlußriten

- 152 Hat der Diakon die Gemeinde entlassen, so küßt der Subdiakon gemeinsam mit dem Priester und Diakon den Altar, macht dann gemeinsam mit den übrigen Mitwirkenden die entsprechende Ehrenbezeugung und geht in derselben Reihenfolge wie beim Einzug in die Sakristei zurück.

II. DIE MESSFEIER MIT KONZELEBRATION

Vorbemerkung

- 153 Die Konzelebration, in der die Einheit des Priestertums, der Eucharistiefeier und des ganzen Gottesvolkes deutlich zum Ausdruck gebracht wird, ist, außer den, vom jeweiligen Ritus selbst vorgeschriebenen Anlässen **gestattet:**
1. a) am Gründonnerstag für die Messe zur Ölweihe wie für die Abendmahlfeier;
b) bei Meßfeiern anlässlich von Konzilien, Bischofskonferenzen und Synoden;
c) bei der Meßfeier anlässlich einer Abtweihe.
 2. Außerdem mit Erlaubnis des Ordinarius, der zu entscheiden hat, ob eine Konzelebration angebracht ist:
 - a) für die Konventmesse und den Hauptgottesdienst in Kirchen und Oratorien, soweit nicht die Bedürfnisse der Gläubigen die Einzelzelebration erfordern.
 - b) für Meßfeiern bei Zusammenkünften jedweder Art von Welt- oder Ordenspriestern.⁵⁶⁾

⁵⁶⁾ Vgl. LK 57.

- 154 Wo viele Priester anwesend sind, kann der zuständige Vorgesetzte gestatten, daß mehrmals am Tag konzelebiert wird, jedoch zu verschiedenen Zeiten oder in verschiedenen, für eine Liturgiefeier vorgesehenen Räumen.⁵⁷⁾
- 155 Aufgabe des Bischofs ist es, entsprechend dem geltenden Recht die Konzelebration in seiner Diözese zu leiten; dies gilt auch für exempte Kirchen und halböffentliche Oratorien. Der jeweilige Ordinarius, bzw. höhere Vorgesetzte auch nichtexempter Orden und Gemeinschaften von Klerikern ohne Gelübde hat zu entscheiden, ob eine Konzelebration angebracht ist und hat die Erlaubnis dazu für seine Kirchen und Oratorien zu geben.⁵⁸⁾
- 156 Unter keinen Umständen darf jemand zur Konzelebration zugelassen werden, wenn die Messe bereits begonnen hat.⁵⁹⁾
- 157 Eine besondere Bedeutung kommt jener Konzelebration zu, welche die Priester einer Diözese mit ihrem Bischof feiern, besonders bei der Messe zur Ölweihe am Gründonnerstag, sowie anlässlich einer Synode oder Visitation.
- Aus demselben Grund ist eine Konzelebration zu empfehlen, sooft Priester mit ihrem Bischof zusammenkommen, sei es bei geistlichen Übungen oder anderen Treffen. In diesen Fällen wird jenes Zeichen der Einheit des Priestertums und der Kirche selbst in besonders deutlicher Weise sichtbar, das jeder Konzelebration eigen ist.⁶⁰⁾
- 158 Aus einem besonderen Grund, sei es wegen der Bedeutung des Ritus oder des Festes, ist es in folgenden Fällen erlaubt, mehrmals am Tag zu zelebrieren bzw. zu konzelebrieren:
- a) Wer am Gründonnerstag die Messe zur Ölweihe zelebriert oder konzelebriert hat, kann auch die Abendmahlsmesse zelebrieren bzw. konzelebrieren.
 - b) Wer die Messe der Osternacht zelebriert oder konzelebriert hat, kann auch eine zweite Ostermesse zelebrieren bzw. konzelebrieren.
 - c) Zum Weihnachtsfest können alle Priester drei Messen zelebrieren; sie können auch konzelebrieren, wenn die Messen zur entsprechenden Zeit gefeiert werden.
 - d) Wer bei einer Synode, einer Visitation oder bei einem Priestertreffen mit dem Bischof oder seinem Delegaten konzelebriert, kann nach dem Urteil des Bischofs nochmals für die Gläubigen zelebrieren.⁶¹⁾ Dasselbe gilt in entsprechender Form für Zusammenkünfte von Ordensangehörigen mit ihrem eigenen Ordinarius.
- 159 Die Meßfeier mit Konzelebration entspricht in ihrer Gestaltung der jeweils entsprechenden Form einer Einzelfeier mit den im folgenden ab gegebenen Änderungen.
- 160 Wenn bei einer Konzelebration kein Diakon und auch keine anderen Mitwirkenden assistieren, können deren Aufgaben von einigen Konzelebranten übernommen werden.

⁵⁷⁾ Vgl. Euch 47.

⁵⁸⁾ Vgl. Ritus servandus in concelebratione Missae, 3.

⁵⁹⁾ Vgl. ebd. 8.

⁶⁰⁾ Vgl. S. C. R., Decretum generale „Ecclesiae semper“ vom 7. März 1965, Euch 47.

⁶¹⁾ Vgl. Ritus servandus in concelebratione Missae, 9.

Die Eröffnungsriten

- 161 Die Konzelebranten bekleiden sich in der Sakristei oder in einem entsprechenden Raum mit den liturgischen Gewändern, die sie bei der Einzelzelebration tragen. Aus einem triftigen Grund, z. B. bei größerer Anzahl der Konzelebranten und falls die entsprechenden Paramente fehlen, können die Konzelebranten, den Hauptzelebranten jedoch immer ausgenommen, die Kasel weglassen und über der Albe nur die Stola tragen.
- 162 Sind alle bereit, so zieht man gewöhnlich in Prozession durch die Kirche zum Altar. Die konzelebrierenden Priester gehen vor dem Hauptzelebranten.
- 163 Am Altar angelangt, küssen, nach entsprechender Ehrenbezeugung die Konzelebranten und der Hauptzelebrant den Altar, dann gehen sie zu ihren Sitzen. Der Hauptzelebrant kann unter Umständen den Altar inzensieren; hierauf geht er zu seinem Sitz.

Der Wortgottesdienst

- 164 Während des Wortgottesdienstes bleiben die Konzelebranten an ihren Plätzen und sitzen oder stehen wie der Hauptzelebrant.
- 165 Die Homilie hält für gewöhnlich der Hauptzelebrant oder einer der Konzelebranten.

Die Eucharistiefeier

- 166 Die Riten der Gabenbereitung werden vom Hauptzelebranten vorgenommen, die Konzelebranten bleiben an ihren Plätzen.
- 167 Nach den Riten der Gabenbereitung treten die Konzelebranten an den Altar und stellen sich um ihn auf, jedoch so, daß sie nicht die Handlungen stören und daß die liturgischen Riten von den Gläubigen mitverfolgt werden können; auch sollen sie Diakon und Subdiakon nicht behindern, wenn diese bei ihrem Dienst zum Altar hinzutreten müssen.
- 168 Die Präfation wird vom Hauptzelebranten allein gesprochen, das Sanctus jedoch von allen Konzelebranten gemeinsam mit der Gemeinde und der Schola gesungen oder laut gesprochen.
- 169 Ist das Sanctus beendet, so setzen die Konzelebranten wie nachstehend angegeben das eucharistische Hochgebet fort. Der Hauptzelebrant allein vollzieht die Gesten, falls nicht anders angegeben wird.

Der Vortrag des eucharistischen Hochgebetes

- 170 Jene Teile, die vor allen Konzelebranten gemeinsam vorzutragen sind, sollen von den Konzelebranten mit leiser Stimme gesprochen werden, damit die Stimme des Hauptzelebranten deutlich vernehmbar ist. So kann der Text von der Gemeinde auch besser verstanden werden.

A) Das eucharistische Hochgebet I, der römische Kanon

- 171 Das „Dich gütiger Vater“ wird vom Hauptzelebranten allein mit ausbreiteten Händen gesprochen.

- 172 Das „Memento“ der Lebenden und „Communicantes“ kann jeweils einem der Konzelebranten übertragen werden, der dann allein, mit ausgebreiteten Händen laut diese Gebete spricht.
- 173 Das „Nimm gnädig an“ wird wieder vom Hauptzelebranten allein mit ausgebreiteten Händen gesprochen.
- 174 Von „Schenke, o Gott, diesen Gaben“ bis „In Demut flehen wir zu dir“ sprechen die Konzelebranten alle Texte gemeinsam, und zwar in folgender Weise:
- a) „Schenke, o Gott, diesen Gaben“ mit zu den Gaben hin ausgestreckten Händen.
 - b) „Am Abend“ und „In gleicher Weise“ mit gefalteten Händen.
 - c) Zu den Worten des Herrn können sie unter Umständen die rechte Hand zum Brot und zum Kelch hin ausstrecken; zur Erhebung von Hostie und Kelch blicken sie hin und machen dann eine tiefe Verneigung.
 - d) „Darum feiern wir“ und „Blicke versöhnt“ sprechen sie mit ausgebreiteten Händen.
 - e) „In Demut flehen wir“ sprechen sie bis zu den Worten „durch diese Teilnahme an dem Altar“ verneigt und mit gefalteten Händen, dann richten sie sich auf und bekreuzigen sich zu den Worten „Erfülle uns mit aller Gnade und allem Segen des Himmels“.
- 175 Das Gedächtnis der Toten und das „Auch uns, deinen sündigen Dienern“ kann jeweils einem Konzelebranten übertragen werden, der sie allein mit ausgebreiteten Händen laut spricht.
- 176 Zu den Worten „Auch uns, deinen sündigen Dienern“ schlagen alle Konzelebranten an die Brust.
- 177 Das „Durch ihn erschaffst du“ wird vom Hauptzelebranten allein gesprochen.
- 178 In diesem eucharistischen Hochgebet können die Texte von „Schenke, o Gott, diesen Gaben“ bis „In Demut flehen wir“ wie auch die Schlußdoxologie gesungen werden.

B) Das eucharistische Hochgebet II

- 179 Das „Ja, heilig“ wird vom Hauptzelebranten allein mit ausgebreiteten Händen gesprochen.
- 180 Von „Darum bitten wir dich“ bis „In Demut bitten wir dich“ sprechen alle Konzelebranten alle Texte gemeinsam, und zwar in folgender Weise:
- a) „Darum bitten wir dich“ mit zu den Gaben hin ausgestreckten Händen.
 - b) „Denn am Abend“ und „Ebenso nahm er“ mit gefalteten Händen.
 - c) Zu den Worten des Herrn können sie unter Umständen die rechte Hand zum Brot und zum Kelch hin ausstrecken. Zur Erhebung von Hostie und Kelch blicken sie hin und machen dann eine tiefe Verneigung.
 - d) „So gedenken wir“ und „In Demut bitten wir“ wird mit ausgebreiteten Händen gesprochen.
- 181 Die Fürbitten für die Lebenden „Gedenke deiner Kirche“ wie für die Toten „Gedenke aller unserer Brüder“ können jeweils einem Konzelebranten übertragen werden, der sie allein, mit ausgebreiteten Händen spricht.

- 182 In diesem eucharistischen Hochgebet können folgende Texte: „Denn am Abend“, „Ebenso nahm er“, „So gedenken wir“ und die Schlußdoxologie gesungen werden.

C) Das eucharistische Hochgebet III

- 183 Das „Ja, heilig“ wird vom Hauptzelebranten allein mit ausgebreiteten Händen gesprochen.
- 184 Von „In Demut bitten wir“ bis „Wir bitten dich“ sprechen alle Konzelebranten alle Texte gemeinsam und zwar in folgender Weise:
- a) „In Demut bitten wir“ mit zu den Gaben hin ausgestreckten Händen.
 - b) „Denn in der Nacht“ und „Ebenso nahm er“ mit gefalteten Händen.
 - c) Zu den Worten des Herrn können sie unter Umständen die rechte Hand zum Brot und zum Kelch hin ausstrecken; zur Erhebung von Hostie und Kelch blicken sie hin und machen dann eine tiefe Verneigung.
 - d) „Darum feiern wir“ und „Wir bitten dich“ wird mit ausgebreiteten Händen gesprochen.
- 185 Die Fürbitten „Er mache uns“ und „Barmherziger Gott“ können jeweils einem Konzelebranten übertragen werden, der diese Gebete allein mit ausgebreiteten Händen spricht.
- 186 In diesem eucharistischen Hochgebet können folgende Texte „Denn in der Nacht“, „Ebenso nahm er“, „Darum feiern wir“ und die Schlußdoxologie gesungen werden.

D) Das eucharistische Hochgebet IV

- 187 Das „Wir preisen dich“ bis „und alle Heiligen vollenden“ wird vom Hauptzelebranten allein mit ausgebreiteten Händen gesprochen.
- 188 Von „So bitten wir“ bis „Sieh her auf die Gabe“ sprechen alle Konzelebranten alle Texte gemeinsam, und zwar in folgender Weise:
- a) „So bitten wir“ mit zu den Gaben hin ausgestreckten Händen.
 - b) „Da er die Seinen liebte“ und „Ebenso nahm er“ mit gefalteten Händen.
 - c) Zu den Worten des Herrn können sie unter Umständen die rechte Hand zum Brot und zum Kelch hin ausstrecken; zur Erhebung der Hostie und des Kelches blicken sie hin und machen dann eine tiefe Verneigung.
 - d) „Darum feiern wir“ und „Sieh her“ wird mit ausgebreiteten Händen gesprochen.
- 189 Die Fürbitten „Herr, gedenke aller“ können einem Konzelebranten übertragen werden, der sie allein mit ausgebreiteten Händen laut spricht.
- 190 In diesem eucharistischen Hochgebet können folgende Texte „Da er die Seinen“, „Ebenso nahm er“, „Darum feiern wir“ und die Schlußdoxologie gesungen werden.
- 191 Die Schlußdoxologie des eucharistischen Hochgebets wird vom Hauptzelebranten allein oder von allen Konzelebranten gemeinsam mit dem Hauptzelebranten gesprochen.

Die Kommunionriten

- 192 Der Hauptzelebrant spricht zuerst mit gefalteten Händen die Einladung zum Gebet des Herrn und dann, mit ausgebreiteten Händen, gemeinsam mit den übrigen Konzelebranten und der Gemeinde das Gebet des Herrn.
- 193 Das „Erlöse uns“ wird vom Hauptzelebranten allein mit ausgebreiteten Händen gesprochen. Alle Konzelebranten sprechen gemeinsam mit der Gemeinde die Schlußakklamation „Denn dein ist das Reich“.
- 194 Nach der Aufforderung des Diakons oder eines Konzelebranten „Gebet einander den Friedensgruß“ geben alle einander den Friedensgruß. Die dem Hauptzelebranten am nächsten stehen, erhalten von ihm vor dem Diakon den Friedensgruß.
- 195 Während des Agnus Dei können einige Konzelebranten dem Hauptzelebranten beim Brechen der Hostie für die Kommunion der Konzelebranten und der Gemeinde helfen.
- 196 Nach der Vermischung spricht der Hauptzelebrant allein leise das Gebet „Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes“ oder „Der Genuß“.
- 197 Hat der Hauptzelebrant das Gebet vor der Kommunion gesprochen, so macht er eine Kniebeuge und tritt ein wenig zurück. Die Konzelebranten gehen nacheinander zur Mitte des Altares, machen eine Kniebeuge und nehmen ehrfürchtig vom Altar den Leib des Herrn, halten die Hostie mit der rechten Hand, geben die linke Hand darunter und kehren an ihre Plätze zurück. Die Konzelebranten können auch an ihren Plätzen bleiben und den Leib des Herrn von der Patene nehmen, die der Hauptzelebrant oder ein bzw. mehrere Konzelebranten halten und jedem hinreichen. Man kann aber auch die Patene den einzelnen Konzelebranten weiterreichen.
- 198 Dann nimmt der Hauptzelebrant die Hostie, hält sie ein wenig über die Patene empor und spricht zur Gemeinde gewendet: „Seht das Lamm Gottes“. Gemeinsam mit den Konzelebranten und der Gemeinde fährt er fort: „Herr, ich bin nicht würdig“.
- 199 Dann spricht der Hauptzelebrant, zum Altar gewendet, leise: „Der Leib Christi bewahre mich zum ewigen Leben“ und empfängt ehrfürchtig den Leib des Herrn. In gleicher Weise kommunizieren auch die Konzelebranten. Nach ihnen empfangen Diakon und Subdiakon vom Hauptzelebranten den Leib des Herrn.
- 200 Das Blut des Herrn kann man direkt aus dem Kelch trinken oder mit einem Röhrchen, oder mit einem Löffel oder auch durch Eintauchen empfangen.
- 201 Erfolgt die Kommunion durch direktes Trinken aus dem Kelch, so kann es in einer der folgenden Weisen geschehen:
 - a) Der Hauptzelebrant nimmt den Kelch und spricht leise: „Das Blut Christi bewahre mich zum ewigen Leben“, er trinkt ein wenig und reicht den Kelch dem Diakon oder einem Konzelebranten. Dann teilt er die Kommunion an die Gläubigen aus oder geht an seinen Platz. Die Konzelebranten treten einzeln oder zu zweit, wenn zwei Kelche verwendet werden, zum Altar, empfangen das Blut Christi und kehren an ihren Platz zurück. Der Diakon oder ein Konzelebrant reinigt jedesmal den Kelch mit einem Kelchtüchlein.
 - b) Der Hauptzelebrant nimmt das Blut des Herrn wie sonst in der Mitte des Altares stehend. Die Konzelebranten können an ihren Plätzen bleiben, der Diakon oder ein Konzelebrant reicht ihnen den Kelch

zum Trinken; sie können auch den Kelch selbst weiterreichen. Der Kelch soll immer gereinigt werden, entweder von dem, der trinkt oder von dem, der den Kelch reicht. Wer kommuniziert hat, kehrt an seinen Platz zurück.

- 202 Erfolgt die Kommunion mit einem Röhrchen, so geschieht es in folgender Weise: Der Hauptzelebrant nimmt das Röhrchen und spricht leise: „Das Blut Christi bewahre mich zum ewigen Leben“, er trinkt etwas und reinigt das Röhrchen mit etwas Wasser, — ein Gefäß soll dafür am Altar bereitstehen, — und legt das Röhrchen auf eine Patene. Dann stellt der Diakon oder ein Konzelebrant den Kelch in der Mitte oder an der rechten Seite des Altares auf ein anderes Korporale. Daneben stellt er ein Gefäß mit Wasser zum Abwaschen der Röhrchen und eine Patene, auf die dann diese gelegt werden.

Die Konzelebranten treten nacheinander hinzu, nehmen ein Röhrchen und trinken ein wenig, dann reinigen sie es mit etwas Wasser und legen das Röhrchen in das bereitgestellte Gefäß.

- 203 Erfolgt die Kommunion mit einem Löffel, so geschieht es in derselben Weise wie bei der Kommunion mit dem Röhrchen; man achte aber darauf, daß nach der Kommunion der Löffel in ein Gefäß mit Wasser gelegt wird, das nach Schluß der Kommunion der Subdiakon zum Seitentisch trägt, um dort die Löffel zu reinigen und abzutrocknen.

- 204 Als letzte treten Diakon und Subdiakon hinzu: der Subdiakon trinkt aus dem Kelch, den ihm der Diakon mit den Worten „Das Blut Christi“ reicht; er antwortet: „Amen“. Dann trinkt der Diakon den restlichen konsekrierten Wein, trägt den Kelch zum Seitentisch und reinigt ihn dort; für gewöhnlich trocknet der Subdiakon den Kelch und stellt die Gefäße zusammen.

- 205 Die Kommunion der Konzelebranten kann auch so geregelt werden, daß sie einzeln am Altar den Leib und gleich darauf das Blut des Herrn empfangen.

In diesem Fall kommuniziert der Hauptzelebrant unter beiden Gestalten wie bei der Einzelzelebration, bezüglich der Kelchkommunion hält er sich an dieselbe Form, die dann von den Konzelebranten eingehalten wird.

Nach der Kommunion des Hauptzelebranten wird der Kelch an der rechten Seite des Altares auf ein anderes Korporale gestellt. Die Konzelebranten gehen nacheinander zur Altarmitte, machen Kniebeuge und empfangen den Leib des Herrn; dann gehen sie zur rechten Seite des Altares und empfangen das Blut des Herrn nach dem Ritus, der für die Kelchkommunion vorgesehen und oben angegeben ist.

- 206 Erfolgt die Kommunion der Konzelebranten durch Eintauchen, so empfängt der Hauptzelebrant in gewohnter Weise den Leib und das Blut des Herrn; er achte jedoch darauf, daß im Kelch genügend konsekrierter Wein für die Kommunion der Konzelebranten übrigbleibt. Dann stellt der Diakon oder ein Konzelebrant den Kelch in der Altarmitte oder an der rechten Seite auf ein anderes Korporale, daneben die Patene mit den Hostienteilen. Die Konzelebranten gehen nacheinander zum Altar, machen eine Kniebeuge, nehmen ein Stück Hostie und tauchen es in den Kelch ein; sie halten eine Patene unter den Mund, kommunizieren und gehen dann an die Plätze zurück, die sie bei Beginn der Messe hatten.

Auch Diakon und Subdiakon empfangen die Kommunion durch Eintauchen; auf die Worte eines der Konzelebranten „Der Leib und das Blut Christi“ antworten sie mit „Amen“. Der Diakon trinkt am Altar den restlichen konsekrierten Wein, trägt den Kelch zum Seitentisch und reinigt ihn dort; für gewöhnlich trocknet ihn dann der Subdiakon, der auch die Gefäße zusammenstellt.

Die Schlußriten

- 207 Alles weitere bis zum Schluß der Messe geschieht durch den Hauptzelebranten; die Konzelebranten bleiben an ihren Sitzen.
- 208 Bevor man den Altarraum verläßt, machen alle vor dem Altar die entsprechende Ehrenbezeugung. Der Hauptzelebrant verehrt den Altar mit einem Kuß.

III. DIE MESSFEIER OHNE GEMEINDE

Vorbemerkungen

- 209 Es handelt sich um die Meßfeier eines Priesters, dem nur ein Altardiener assistiert und antwortet.
- 210 Diese Form der Meßfeier folgt im allgemeinen dem Ritus der Messe mit Gemeinde, der Altardiener übernimmt dabei nach Möglichkeit die der Gemeinde zukommenden Texte.
- 211 Ohne Altardiener soll die Messe nur aus schwerwiegenden Gründen gefeiert werden. Es entfallen dann die Begrüßungen und der Segen am Schluß der Messe.
- 212 Den Kelch stellt man vor der Messe auf einen Seitentisch (neben dem Altar) oder auf den Altar; das Meßbuch legt man an die linke Seite des Altares.

Die Eröffnungsriten

- 213 Hat der Priester den Altar verehrt, so macht er das Kreuzzeichen und spricht: „Im Namen des Vaters usw.“ Er wendet sich zum Altardiener, grüßt ihn mit einer der vorgesehenen Formeln, bleibt an den Stufen des Altares stehen und vollzieht den Bußritus.
- 214 Dann tritt er an den Altar heran, küßt ihn, geht dann zum Meßbuch an der linken Seite des Altares und bleibt dort bis zum Schluß des Fürbittgebetes.
- 215 Er liest dann die Antiphon zum Eröffnungsgesang und, entsprechend den jeweiligen Rubriken, das Kyrie und Gloria.
- 216 Hierauf spricht er mit gefalteten Händen: „Lasset uns beten“ und nach einer entsprechenden Besinnungspause mit ausgebreiteten Händen das Tagesgebet. Der Altardiener spricht abschließend die Akklamation „Amen“.

Der Wortgottesdienst

- 217 Nach dem Tagesgebet liest der Altardiener oder der Priester selbst die erste Lesung und den Psalm und dann, falls vorgesehen, die zweite Lesung mit dem Allelujavers oder dem entsprechenden Gesang.
- 218 Der Priester bleibt an seinem Platz, verneigt sich und spricht das „Reinige mein Herz“ und verkündet das Evangelium. Abschließend verehrt er das Buch durch einen Kuß und spricht leise „Durch die Worte des Evangeliums usw.“ Der Altardiener spricht die Akklamation.

- 219 Der Priester spricht dann zusammen mit dem Altardiener, falls vorgesehen, das Glaubensbekenntnis.
- 220 Es folgt das Fürbittgebet, das auch in dieser Meßform gesprochen werden kann; der Priester spricht die einzelnen Fürbitten, der Altardiener gibt die Antworten.

Die Eucharistiefeier

- 221 Die Antiphon zur Gabenbereitung entfällt. Der Altardiener bringt das Korporale, Kelchtüchlein und den Kelch zum Altar, falls dies nicht bereits zu Beginn der Meßfeier geschehen ist.
- 222 Die Bereitung der Gaben von Brot und Wein und das Eingießen des Wassers erfolgt wie in der Messe mit Gemeinde; es werden die im Ordo Missae angegebenen Texte verwendet. Hat der Priester Brot und Wein auf den Altar gestellt, so wäscht er sich die Hände, er begibt sich an die Altarseite und der Diener gießt ihm Wasser über die Hände.
- 223 Das Gabengebet und das Eucharistiegebet spricht der Priester in derselben Form wie in der Messe mit Gemeinde.
- 224 Das Gebet des Herrn mit dem Embolismus wird wie in der Messe mit Gemeinde gesprochen.
- 225 Nach der Akklamation am Ende des Embolismus spricht der Priester das Gebet: „Herr Jesus Christus, der du zu deinen Aposteln gesagt hast“, dann fährt er fort: „Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch“. Der Altardiener antwortet: „Und mit deinem Geiste“. Der Priester kann dem Diener auch den Friedensgruß geben.
- 226 Während der Priester dann mit dem Diener „Lamm Gottes“ spricht, bricht er die Hostie über der Patene. Nach dem „Lamm Gottes“ vollzieht er den Ritus der Vermischung und spricht leise: „Diese Mischung“.
- 227 Nach der Vermischung spricht der Priester leise das Gebet: „Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes“ oder „Der Genuß“; dann macht er eine Kniebeuge, nimmt die Hostie und, falls der Altardiener kommuniziert, wendet er sich ihm zu, hält die Hostie etwas über die Patene empor und sagt: „Seht, das Lamm Gottes“, gemeinsam sprechen sie dann einmal das: „Herr, ich bin nicht würdig“, der Priester wendet sich zum Altar und empfängt den Leib des Herrn. Kommuniziert der Altardiener nicht, so macht der Priester eine Kniebeuge, nimmt die Hostie, bleibt zum Altar gewendet, spricht einmal leise: „Herr, ich bin nicht würdig“ und empfängt den Leib des Herrn. Die Kelchkommunion erfolgt wie in der Meßfeier mit Gemeinde.
- 228 Bevor der Priester dem Altardiener die Kommunion reicht, spricht er die Antiphon zur Kommunion.
- 229 Der Kelch wird an der Altarseite gereinigt; der Altardiener kann ihn zum Seitentisch tragen, man kann ihn aber auch wie zu Beginn der Messe am Altar stehen lassen.
- 230 Ist der Kelch gereinigt, so kann der Priester für einige Zeit ein Stillschweigen einhalten, dann spricht er das Schlußgebet.

Die Schlußriten

- 231 Die Schlußriten sind dieselben wie in der Messe mit Gemeinde; jedoch entfällt das „Gehet hin in Frieden“.

IV. ALLGEMEINE HINWEISE FÜR ALLE FORMEN DER MESSFEIER

Die Verehrung des Altares und des Evangelienbuches

- 232 Entsprechend dem überlieferten liturgischen Brauch, wird der Altar und das Evangelienbuch mit einem Kuß verehrt. Wo jedoch dieses Zeichen nicht der Tradition oder dem Empfinden eines Volkes entspricht, soll die Bischofskonferenz ein anderes Zeichen dafür vorsehen und davon den Apostolischen Stuhl in Kenntnis setzen.

Die Kniebeuge und Verneigung

- 233 Während der Messe sind drei Kniebeugen vorgesehen, nach dem Emporheben von Hostie und Kelch und vor der Kommunion. Ist der Tabernakel mit dem Allerheiligsten im Altarraum, so macht man auch zu Beginn und am Ende der Messe eine Kniebeuge und sooft jemand vor dem Allerheiligsten vorbeigeht.
- 234 Zwei Arten von Verneigung sind vorgesehen: die Kopfverneigung und Körpverneigung.
- a) Die Kopfverneigung erfolgt beim Namen Jesu, Mariens und des Heiligen, dessen Meßformular verwendet wird.
 - b) Die Körpverneigung oder tiefe Verneigung erfolgt: vor dem Altar, wenn sich auf ihm kein Tabernakel mit dem Allerheiligsten befindet, zu den Gebeten: „Reinige Herr, mein Herz“ und: „Im Geiste der Demut“, im Glaubensbekenntnis zu den Worten: „Er hat Fleisch angenommen“, im römischen Kanon zu den Worten: „In Demut flehen wir zu dir“. Dieselbe Verneigung macht der Diakon, wenn er vor der Verkündigung des Evangeliums den Segen erbittet. Der Priester verneigt sich auch ein wenig, wenn er bei der Konsekration die Worte des Herrn spricht.

Die Verwendung von Weihrauch

- 235 Weihrauch kann nach Belieben bei jeder Meßfeier verwendet werden:
- a) während der Einzugsprozession,
 - b) zu Beginn der Messe, um den Altar zu inzensieren,
 - c) zur Prozession und Verkündigung des Evangeliums,
 - d) zur Gabenbereitung, um Gaben, Altar, Priester und Volk zu inzensieren.
- 236 Der Priester legt den Weihrauch in das Rauchfaß, segnet ihn mit dem Kreuzzeichen, jedoch ohne Begleitworte.
- Die Altarinzens erfolgt so:
- a) Ist der Altar von der Wand getrennt, so inzensiert ihn der Priester, indem er ihn umschreitet.
 - b) Ist der Altar nicht getrennt, inzensiert der Priester zu erst die rechte, dann die linke Seite des Altares.
- Ist das Kreuz auf oder in der Nähe des Altares, so wird es vor dem Altar inzensiert; ist es jedoch hinter dem Altar, so inzensiert es der Priester, wenn er davor vorbeigeht.

Die Reinigungsriten

- 237 Bleibt ein Hostienteilchen an den Fingern haften, besonders nach dem Brotbrechen oder nach der Kommunion der Gläubigen, so reinigt der Priester die Finger über der Patene oder falls nötig, wäscht er sie ab. Desgleichen soll er Teilchen zusammensammeln, falls solche außerhalb der Patene sind.

- 238 Die liturgischen Gefäße werden vom Priester oder Diakon nach der Kommunion oder nach der Messe nach Möglichkeit am Seitentisch gereinigt. Der Kelch wird mit Wein und Wasser oder mit Wasser allein gereinigt, das der Priester oder Diakon dann austrinkt. Die Patene soll mit dem Kelchtüchlein gereinigt werden.
- 239 Ist eine Hostie oder ein Hostienteilchen hinuntergefallen, hebt man es ehrfurchtsvoll auf; ist etwas vom konsekrierten Wein verschüttet worden, so wäscht man die betreffende Stelle mit Wasser, das dann in das Sacrament geschüttet wird.

Die Kommunion unter beiden Gestalten

- 240 Ihre volle Zeichenhaftigkeit gewinnt die Kommunion, wenn sie unter beiden Gestalten gereicht wird. In dieser Form wird das Zeichen des eucharistischen Mahles auf vollkommene Art verdeutlicht; es wird auch klarer zum Ausdruck gebracht, daß der neue und ewige Bund im Blut des Herrn geschlossen wurde, außerdem wird der Zusammenhang aufgezeigt, der zwischen dem eucharistischen Mahl und dem endzeitlichen Mahl im Reiche des Vaters besteht.⁶²⁾
- 241 Die Seelsorger sollen dafür sorgen, daß den Gläubigen, die so die hl. Kommunion empfangen oder an einer solchen Feier teilnehmen, die katholische Lehre über die Kommunion ins Gedächtnis gerufen wird, wie es den Aussagen des Konzils von Trient entspricht.

Vor allem sollen sie die Gläubigen darauf hinweisen, daß nach dem katholischen Glauben auch unter einer Gestalt allein der ganze und vollkommene Christus und damit das wahre Sakrament empfangen wird. Was daher die Frucht der Kommunion anbelangt, wird denen, die nur unter einer Gestalt empfangen, keine zum Heile notwendige Gnade vorenthalten.⁶³⁾

Weiters sollen sie darauf hinweisen, daß die Kirche über die Form der Spendung von Sakramenten, ausgenommen deren Substanz, verfügen kann und daß sie Festlegungen bzw. Änderungen vornehmen kann, wie sie es für die Ehrfurcht gegenüber den Sakramenten oder für den Nutzen der Empfänger je nach Zeit, Ort und anderen Umständen als günstig erachtet.⁶⁴⁾ Die Gläubigen sollen auch darauf hingewiesen werden, daß sie den heiligen Ritus, in dem das Zeichen des eucharistischen Mahles vollkommener sichtbar wird, auch mit größerer Anteilnahme mitfeiern.

- 242 Nach dem Ermessen des Bischofs dürfen folgende Personen nach gebührender Unterweisung die Kelchkommunion empfangen:⁶⁵⁾
1. Neugetaufte Erwachsene in der Messe, die auf ihre Taufe folgt; neu-gefirmte Erwachsene in der Messe ihrer Firmung; Getaufte, die in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden;
 2. Brautleute in ihrer Brautmesse;
 3. Neugeweihte in ihrer Weihemesse;
 4. eine Äbtissin in der Messe ihrer Weihe; Jungfrauen in der Messe ihrer Jungfrauenweihe; Professoren in der Messe ihrer ersten oder erneuerten Profese, sofern sie die Gelübde innerhalb der Messe ablegen oder erneuern;

⁶²⁾ Vgl. Euch 32.

⁶³⁾ Vgl. Conc. Trid., Sess. XXI, Decr. de Comm. Euch., c. 1–3.

⁶⁴⁾ Vgl. ebd. c. 2.

⁶⁵⁾ Vgl. Euch 32.

5. Laienmissionshelfer in der Messe, in der sie öffentlich ihre Sendung erhalten; desgleichen andere, die innerhalb einer Messe eine kirchliche Sendung erhalten;
 6. bei der Spendung der Wegzehrung: der Kranke und alle Anwesenden, wenn die Messe in Übereinstimmung mit den rechtlichen Vorschriften im Hause des Kranken gefeiert wird;
 7. Diakone, Subdiakone und Altardiener, die in der Pontifikalmesse oder im feierlichen Amt ihren Dienst vollziehen;
 8. bei Konzelebrationen:
 - a) alle, auch Laien, die bei einer Konzelebration ein wirklich liturgisches Amt ausüben, sowie alle Seminaralumni, die mitfeiern;
 - b) alle Mitglieder von Ordensgemeinschaften und anderen Vereinigungen mit Gelübden, Weihen oder Versprechen in ihren Kirchen; ferner alle, die sich Tag und Nacht in Häusern der genannten Gemeinschaften und Vereinigungen aufhalten;
 9. Priester, die an großen Feierlichkeiten teilnehmen und selbst nicht zelebrieren oder konzelebrieren können.
 10. Alle Teilnehmer an geistlichen Übungen, in der Messe, die speziell für sie als Gemeinschaftsfeier gehalten wird; ebenso alle Teilnehmer einer Tagung mit pastoraler Thematik in der Messe, die sie in Gemeinschaft feiern;
 11. die unter Nr. 2 und 4 genannten Personen in der Jubiläumsmesse;
 12. Paten, Eltern, Ehegatten und Laienkatecheten eines getauften Erwachsenen bei der Taufmesse;
 13. Eltern, Verwandte sowie besondere Wohltäter eines Neupriesters, die an der Primizmesse teilnehmen.
- 243 Zur Kommunionausteilung unter beiden Gestalten ist zu bereiten:
- a) Findet die Kelchkommunion mit dem Röhrchen statt, silberne Röhrchen für den Zelebranten und für die einzelnen Kommunikanten, und ein Gefäß mit Wasser zur Reinigung der Röhrchen.
 - b) Wird das Blut mit einem Löffel gereicht, ein Löffel.
 - c) Wird die Kommunion unter beiden Gestalten durch Eintauchen gespendet, so möge darauf geachtet werden, daß die Hostien nicht zu klein und zu dünn sind, sondern etwas dicker als gewöhnlich, damit sie, wenn sie teilweise in das Blut eingetaucht sind, bequem ausgeteilt werden können.

*1. Der Ritus der Kommunion unter beiden Gestalten,
wenn die Kommunikanten direkt aus dem Kelch trinken*

- 244 Wenn ein Diakon oder ein zweiter Priester assistiert:
- a) Der zelebrierende Priester empfängt in gewohnter Weise den Leib und das Blut des Herrn, wobei er darauf achtet, daß im Kelch genügend vom Blute für die Kommunikanten übrig bleibt; den äußeren Teil des Kelches wischt er mit dem Kelchtuch ab.
 - b) Der Priester reicht den Kelch mit dem Kelchtuch dem Diakon, er selbst nimmt die Patene oder das Gefäß mit den Hostien; darauf stellen sich Priester und Diakon dahin, von wo aus sie am besten den Gläubigen die Kommunion spenden können.
 - c) Die einzelnen Gläubigen treten hinzu, machen eine Kniebeuge und

stehen vor dem Priester. Der Priester spricht, während er die Hostie erhebt: „Der Leib Christi“, der Kommunikant antwortet: „Amen“ und empfängt vom Priester den Leib des Herrn.

- d) Dann geht der Kommunikant zum Diakon und steht vor ihm. Der Diakon spricht: „Das Blut Christi“, der Kommunikant antwortet: „Amen“. Der Diakon reicht ihm Kelchtuch und Kelch, den der Kommunikant selbst mit seinen Händen zum Mund führt. Der Kommunikant hält mit der linken Hand das Kelchtuch unter dem Mund und achtet darauf, daß kein Blut herabfließt, trinkt ein wenig aus dem Kelch und gibt ihn zurück. Der Diakon wischt die äußere Seite des Kelches mit dem Kelchtuch ab.
- e) Wenn andere nur unter einer Gestalt kommunizieren, stellt der Diakon, nachdem alle, die unter beiden Gestalten kommunizieren, aus dem Kelch getrunken haben, diesen auf den Altar. Der Priester teilt den Gläubigen die Kommunion aus und kehrt dann an den Altar zurück. Das übriggebliebene Blut nimmt er selbst oder der Diakon; die Reinigungen nimmt er in gewohnter Weise vor.

245 Wenn kein anderer Priester dabei ist:

- a) Der Priester empfängt in gewohnter Weise den Leib und das Blut des Herrn, wobei er beachtet, daß genügend vom Blute im Kelch für die Kommunikanten zurückbleibt, und wischt die Außenseite des Kelches mit dem Kelchtuch ab.
- b) Der Priester begibt sich dahin, wo er die Kommunion am besten reichen kann, und reicht ihnen den Leib des Herrn in gewohnter Weise, wobei die, die unter beiden Gestalten kommunizieren, einzeln herantreten, Kniebeuge machen, vor dem Priester stehen und nach dem Empfang des Leibes des Herrn ein wenig zur Seite gehen.
- c) Wenn die einzelnen den Leib des Herrn empfangen haben, stellt der Priester das Gefäß auf den Altar und nimmt den Kelch mit dem Kelchtuch. Die einzelnen, die aus dem Kelch kommunizieren wollen, treten wieder zum Priester, machen eine Kniebeuge und stehen vor ihm. Der Priester spricht: „Das Blut Christi“, der Kommunikant antwortet: „Amen“ und der Priester reicht ihm den Kelch mit dem Kelchtuch. Der Kommunikant hält das Kelchtuch mit der linken Hand unter dem Mund, wobei er darauf achtet, daß nichts vom Blut herunterfließen kann, trinkt ein wenig aus dem Kelch und gibt ihn dann zurück. Der Priester wischt die äußere Seite des Kelches mit dem Kelchtuch ab.
- d) Nach der Kelchkommunion stellt der Priester den Kelch auf dem Altar hin, und wenn andere nur unter einer Gestalt kommunizieren können, teilt er ihnen den Leib des Herrn in gewohnter Weise aus, kehrt dann zum Altar zurück, nimmt den Rest vom Blute; dann nimmt er die Reinigungen in gewohnter Weise vor.

2. Der Ritus der Kommunion unter beiden Gestalten durch Eintauchen

246 Wenn ein Diakon oder ein zweiter Priester assistiert:

- a) Der zelebrierende Priester überreicht dem Diakon den Kelch mit dem Kelchtuch, er selbst nimmt die Patene oder das Gefäß mit den Hostien; darauf begibt sich der Priester mit dem Diakon an eine Stelle, wo er bequem die Kommunion spenden kann.

- b) Die einzelnen Kommunikanten kommen heran, machen eine Kniebeuge, stehen vor dem Priester und halten die Patene unter dem Mund. Der Priester taucht einen Teil der Hostie in den Kelch und spricht, während er sie erhebt: „Der Leib und das Blut Christi“; der Kommunikant antwortet: „Amen“, empfängt vom Priester die Kommunion und geht dann zurück.
- c) Die Kommunion der anderen, die nur unter einer Gestalt kommunizieren, der Genuß des übriggebliebenen Blutes und die Reinigungen geschehen, wie oben gesagt.

247 Wenn kein Diakon oder anderer Priester dabei ist:

- a) Der Priester nimmt nach seiner Kommunion das Gefäß oder die Patene mit den Hostien zwischen den Zeigefinger und den Mittelfinger der linken Hand und den Kelch zwischen Daumen und Zeigefinger derselben Hand und begibt sich an die Stelle, wo er am besten die Kommunion reichen kann.
- b) Die einzelnen Kommunikanten treten heran, beugen ihr Knie und stehen vor dem Priester, wobei sie die Patene unter ihrem Mund halten. Der Priester taucht einen Teil der Hostie in den Kelch und spricht, wobei er sie erhebt: „Der Leib und das Blut Christi“; der Kommunikant antwortet „Amen“, empfängt die Kommunion und geht zurück.
- c) Es ist auch erlaubt, einen kleinen mit einem Tuch und einem Korporale geschmückten Tisch bei der unteren Altarstufe oder bei den Schranken hinzustellen, auf den der Priester den Kelch hinstellt, um die Austeilung der Kommunion leichter zu vollziehen.
- d) Die Kommunion der anderen, die nur unter einer Gestalt kommunizieren können, der Genuß des übriggebliebenen Blutes und die Reinigungen geschehen wie oben gesagt.

3. Ritus der Kommunion unter beiden Gestalten mit Röhrchen

248 Auch der zelebrierende Priester gebraucht ein Röhrchen, um das Blut des Herrn zu trinken.

249 Wenn ein Diakon oder ein zweiter Priester assistiert:

- a) Zur Kommunion des Leibes des Herrn geschieht alles wie oben unter Nr. 244 b und c gesagt ist.
- b) Dann tritt der Kommunikant zum Diakon und stellt sich vor ihn. Der Diakon spricht: „Das Blut Christi“, der Kommunikant antwortet: „Amen“, nimmt das Röhrchen von einem Diener, taucht es in den Kelch und nimmt ein wenig von dem Blut. Dann zieht er das Röhrchen heraus, wobei er darauf achtet, daß nichts vom Blute herabfließt, steckt es in ein Gefäß mit Wasser, das ein Diener hält, der bei dem Diakon steht, trinkt zur Reinigung des Röhrchens etwas von dem Wasser und legt es in ein Gefäß, das von demselben Diener angereicht wird.

250 Wenn kein Diakon oder anderer Priester dabei ist, spendet der zelebrierende Priester selbst den Kommunikanten den Kelch in der Ordnung, die oben (Nr. 245) für die Kelchkommunion aufgeschrieben ist, und ein Diener bei ihm hält ein Gefäß mit Wasser zur Reinigung der Röhrchen.

4. Ritus der Kommunion unter beiden Gestalten mit einem Löffel

- 251 Wenn ein Diakon oder anderer Priester assistiert, hält dieser den Kelch in der linken Hand und teilt mit dem Löffel den einzelnen Kommunikanten, die eine Patene unter dem Mund halten, das Blut des Herrn aus mit den Worten: „Das Blut Christi“, wobei er darauf achtet, daß er mit dem Löffel nicht deren Lippen oder Zunge berührt.
- 252 Wenn kein Diakon oder anderer Priester dabei ist, teilt der Priester selbst, nachdem er allen, die unter beiden Gestalten kommunizieren, den Leib des Herrn gereicht hat, jedem einzelnen auch das Blut des Herrn aus.

5. KAPITEL

GESTALTUNG UND AUSSTATTUNG DES KIRCHENRAUMES FÜR DIE FEIER DER EUCHARISTIE

I. ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

- 253 Für gewöhnlich soll sich das Volk Gottes zur Feier der Eucharistie in einem Kirchenraum versammeln; ist keiner vorhanden, so benütze man einen anderen würdigen Raum, der der Feier eines so großen Mysteriums angemessen ist. Daher sollen die Kirchen und die anderen Räume, die für eine Feier verwendet werden, dafür sowie für die tätige Teilnahme der Gläubigen geeignet sein. Die kirchlichen Bauten und die im Gottesdienst verwendeten Geräte sollen wirklich würdig und schön sein, so wie ein Zeichen und Symbol der überirdischen Wirklichkeit darstellen.⁶⁶⁾
- 254 Daher sucht die Kirche immer den Dienst der verschiedenen Künste und läßt alle Formen echter Kunst der verschiedenen Völker und Gebiete zu.⁶⁷⁾ Ja, wie sie bestrebt ist, die überkommenen Kunstwerke und Schätze der Vergangenheit zu bewahren,⁶⁸⁾ und sie, soweit dies nötig ist, den neuen Erfordernissen anzupassen, so ist es auch ihr Wunsch, Neues, das Ausdruck der jeweiligen Zeit ist, zu fördern.⁶⁹⁾

Daher sind bei der Berufung von Künstlern und bei der Auswahl von Kunstwerken für kirchliche Räume die Kriterien echter Kunst zu beachten. Sie sollen für Glaube und Frömmigkeit eine Hilfe sein und ihrer wahren Bedeutung und Bestimmung innerhalb des kirchlichen Raumes entsprechen.⁷⁰⁾

- 255 Es ist angebracht, daß die Kirchen feierlich geweiht werden. Die Gläubigen sollen der Kathedralkirche ihrer Diözese und ihrer Pfarrkirche in echter Wertschätzung zugetan sein und in ihnen ein Zeichen jener geistigen Kirche sehen, die aufzubauen und auszubreiten sie durch ihren christlichen Glauben berufen sind.
- 256 Damit die kirchlichen Bauten richtig gebaut, erneuert und ausgestattet werden, soll von allen, die damit zu tun haben, die Diözesankommission für Liturgie und kirchliche Kunst befragt werden. Der Ortsbischof soll ebenfalls den Rat und die Hilfe dieser Kommission in Anspruch nehmen, wenn es gilt, diesbezügliche Richtlinien zu erlassen oder Pläne für Neubauten zu begutachten oder über bedeutendere Fragen zu befinden.⁷¹⁾

⁶⁶⁾ Vgl. LK 122–124; PD 5; Instr 90; Euch 24.

⁶⁷⁾ Vgl. LK 123.

⁶⁸⁾ Vgl. Euch 24.

⁶⁹⁾ Vgl. LK 123, 129; Instr 13 c.

⁷⁰⁾ Vgl. LK 123.

⁷¹⁾ Vgl. LK 126.

II. DIE GESTALTUNG DES KIRCHENRAUMES FÜR DIE EUCHARISTIEFEIER

- 257 Das Volk Gottes, das sich zur Meßfeier versammelt, gliedert sich in zusammenhängender und hierarchischer Ordnung, die in den verschiedenen Diensten und in der unterschiedlichen Art der Teilnehmer im Verlauf der einzelnen Abschnitte der Feier ihren Ausdruck findet. Die Gestaltung des ganzen Kirchenraumes soll deshalb so erfolgen, daß er in gewisser Beziehung ein Abbild der versammelten Gemeinde darstellt, und eine entsprechende Gliederung aller Teilnehmer ermöglicht, sowie die richtige Ausübung der einzelnen Aufgaben unterstützt.

Die Gläubigen und die Sängerschola sollen den Platz einnehmen, der ihrer tätigen Teilnahme am besten entspricht.⁷²⁾

Der Priester und die Mitwirkenden sollen im Altarraum Platz nehmen, d. h. in jenem Teil der Kirche, der ihrem hierarchischen Amt entspricht, nämlich dem Gebet vorzustehen, das Wort Gottes zu verkünden und den Dienst am Altar zu versehen. Wenn auch die Gliederung des Kirchenraumes diesen hierarchischen Aufbau der Gemeinde und die Verschiedenheit der Dienste berücksichtigen soll, so muß doch der Raum im Letzten eine zusammenhängende Einheit bilden, damit die Einheit des ganzen heiligen Volkes deutlich zum Ausdruck komme. Die Gestaltung und Schönheit des Raumes wie auch der gesamten Einrichtung soll die Frömmigkeit fördern und die Heiligkeit der Feier, der Mysterien, die hier vollzogen werden, bezeugen.

III. DER ALTARRAUM

- 258 Der Altarraum soll sich vom übrigen Kirchenraum ein wenig abheben, entweder durch eine kleine Erhöhung oder durch seine besondere Gestaltung und Ausstattung. Er soll so geräumig sein, daß die liturgischen Riten schön gestaltet werden können.⁷³⁾

IV. DER ALTAR

- 259 Der Altar, an dem das Kreuzesopfer unter sakramentalen Zeichen gegenwärtig wird, ist auch der Tisch des Herrn, an dem das zur Feier zusammengerufene Volk Gottes in der Messe Anteil haben soll; er ist auch der Mittelpunkt der Danksagung, die in der Eucharistie vollzogen wird.⁷⁴⁾
- 260 In einem geweihten Raum ist die Eucharistie an einem festen oder tragbaren Altar zu feiern; außerhalb eines geweihten Raumes, besonders wenn es vereinzelt der Fall ist, kann die Feier auch an einem passenden Tisch vollzogen werden; Altartuch und Korporale sollen auch hier immer beibehalten werden.
- 261 Fester Altar heißt jener, der mit dem Boden fest verbunden ist und daher nicht bewegt werden kann; tragbarer Altar heißt jener, der weggetragen werden kann.
- 262 Der Hauptaltar soll von der Wand getrennt sein, damit man ihn leicht umschreiten und an ihm der Gemeinde zugewandt die Messe feiern kann. Er soll so aufgestellt sein, daß er wirklich den Mittelpunkt bildet,

⁷²⁾ Vgl. Instr 97–98.

⁷³⁾ Vgl. Instr 91.

⁷⁴⁾ Vgl. Euch 24.

dem sich die Aufmerksamkeit der ganzen Gemeinde der Gläubigen von selbst zuwendet.⁷⁵⁾ Der Hauptaltar soll in der Regel feststehend und konsekriert sein.

- 263 Entsprechend der Tradition der Kirche wie auch auf Grund der Zeichenhaftigkeit soll die Platte eines feststehenden Altares aus Naturstein sein. Es kann jedoch auch ein anderes Material, sofern es würdig und passend ist, verwendet werden, wenn die Bischofskonferenz dies gestattet.

Der Altarfuß bzw. der Unterbau für die Altarplatte kann aus jedem Material gefertigt werden, wenn es würdig und haltbar ist.

- 264 Der tragbare Altar kann aus jedem Material errichtet werden, wenn es würdig und haltbar ist und dem liturgischen Gebrauch gemäß den Sitten und Bräuchen der verschiedenen Gebiete entspricht.
- 265 Die feststehenden und tragbaren Altäre werden nach dem Ritus des Pontifikale Romanum konsekriert; für tragbare Altäre genügt auch eine Segnung. Es besteht keine Verpflichtung, einen konsekrierten Altarstein bei einem beweglichen Altar oder bei einem Tisch, der außerhalb eines Kirchenraumes zur Eucharistiefeier verwendet wird, zu benutzen (vgl. n. 260).
- 266 Den Brauch, bei der Altarkonsekration in diesen oder unter ihm Heiligenreliquien einzuschließen, auch wenn sie nicht von Märtyrern stammen, soll man beibehalten. Man achte jedoch darauf, daß die Echtheit der Reliquien gesichert ist.
- 267 Seitenaltäre sollen nur wenige sein und bei neuen Kirchen sollen sie in Kapellen, die vom Kirchenraum einigermaßen getrennt sind, aufgestellt werden⁷⁶⁾.

V. DIE AUSSTATTUNG DES ALTARES

- 268 Wegen der Ehrfurcht gegenüber der Feier des Herrngedächtnisses und gegenüber dem heiligen Mahl, bei dem Leib und Blut des Herrn gereicht werden, soll auf dem Altar wenigstens ein Tuch liegen, das in seiner Beschaffenheit, Größe und in seinem Schmuck mit der Form des Altares übereinstimmen soll.
- 269 Für die verschiedenen liturgischen Feiern sind als Zeichen der Verehrung und des festlichen Charakters Leuchter erforderlich; sie können auf dem Altar oder um ihn herum aufgestellt werden. Man nehme jedoch Rücksicht auf die Form des Altares und des Altarraumes, so daß alle Teile eine harmonische Einheit bilden und die Gläubigen ungehindert wahrnehmen können, was am Altar geschieht oder auf ihn gelegt wird.
- 270 Gleichfalls auf dem Altar oder in seiner Nähe soll ein Kreuz stehen; es soll für die versammelte Gemeinde gut sichtbar sein.

VI. DER SITZ FÜR DEN LITURGEN UND DIE MITWIRKENDEN BZW. DER VORSITZ

- 271 Der Sitz des Liturgen soll seinen Dienst als Vorsteher der Versammlung und seine Aufgabe, das Gebet zu leiten, ausdrücken. Die passendste Stelle für diesen Platz ist daher im Scheitelpunkt des Altarraumes, der Gemeinde zugewendet, wenn nicht die Gestalt des Raumes oder andere Gründe dies verhindern, z. B. wenn der Kontakt zwischen Priester und

⁷⁵⁾ Vgl. Instr. 91.

⁷⁶⁾ Vgl. Instr. 93.

Gemeinde wegen zu großer Entfernung auf Schwierigkeiten stößt. Jede Form eines Thrones ist zu vermeiden. Die Sitze für die Mitwirkenden sollen sich an einer passenden Stelle des Altarraumes befinden, damit sie den ihnen zukommenden Dienst leicht erfüllen können⁷⁷⁾.

VII. DER AMBO, BZW. DER ORT, VON DEM AUS DAS WORT GOTTES VERKÜNDET WIRD

- 272 Die Würde des Wortes Gottes erfordert in der Kirche für seine Verkündigung einen entsprechenden Platz, dem sich während des Wortgottesdienstes die Aufmerksamkeit der Gläubigen von selbst zuwendet.⁷⁸⁾

Für gewöhnlich soll dieser Platz ein feststehender Ambo und nicht ein einfaches tragbares Lesepult sein. Der Ambo soll in allen Kirchen so aufgestellt werden, daß die Mitwirkenden von den Gläubigen gesehen und gehört werden.

Am Ambo werden die Lesungen, der Responsorialpsalm und der österliche Preisgesang (Exsultet) vorgetragen, auch die Homilie und das Fürbittgebet oder Gebet der Gläubigen können dort vorgetragen werden.

Es ist jedoch nicht angebracht, daß der Kommentator, Vorsänger oder Chorleiter den Ambo betritt.

VIII. DIE PLÄTZE DER GLÄUBIGEN

- 273 Die Plätze der Gläubigen sollen mit Sorgfalt so eingerichtet werden, daß sie voll und ganz an den liturgischen Feiern teilnehmen können. So soll man in der Regel Kniebänke oder Sitze für die Gläubigen vorsehen. Der Brauch, bestimmten Privatpersonen Sitze zu reservieren, ist abzulehnen.⁷⁹⁾ Die Sitze bzw. Kniebänke sollen so gestaltet sein, daß die Gläubigen ohne Schwierigkeiten die verschiedenen Haltungen, entsprechend den Erfordernissen der liturgischen Feiern, einnehmen können und leicht zum Kommunionempfang hintreten können.

Man soll auch dafür Sorge tragen, daß die Gläubigen den Priester und die anderen Mitwirkenden nicht bloß sehen, sondern auch unter Verwendung der modernen technischen Hilfsmittel gut vernehmen können.

IX. DIE PLÄTZE FÜR SCHOLA UND ORGEL ODER ANDERE MUSIK-INSTRUMENTE

- 274 Die Sängerschola soll entsprechend der Raumgestalt der jeweiligen Kirche so aufgestellt sein, daß ihr Wesen klar ersichtlich wird, sie bildet nämlich einen Teil der versammelten Gemeinde und versieht einen besonderen Dienst; außerdem soll sie ihren liturgischen Dienst leicht und gut ausüben können, und ihren einzelnen Mitgliedern soll die volle Teilnahme an der Meßfeier, d. h. der Kommunionempfang ohne Schwierigkeiten möglich sein.⁸⁰⁾
- 275 Die Orgel und die verschiedenen anderen Musikinstrumente, deren Verwendung gestattet ist, sollen an einem geeigneten Platz aufgestellt sein,

⁷⁷⁾ Vgl. Instr. 92.

⁷⁸⁾ Vgl. Instr. 96.

⁷⁹⁾ Vgl. LK 32; Instr. 98.

⁸⁰⁾ Vgl. Mus. 23.

damit sie die Schola und die Gemeinde beim Gesang unterstützen und, wenn sie allein verwendet werden, von allen gut gehört werden können.

X. DIE AUFBEWAHRUNG DER EUCHARISTIE

- 276 Sehr zu empfehlen ist es, die Aufbewahrung der Eucharistie in einer vom Kirchenraum einigermaßen getrennten Kapelle vorzusehen, die für das private Gebet der Gläubigen geeignet ist.⁸¹⁾ Kann diese Form der Aufbewahrung wegen der Gestaltung des Kirchenraumes nicht verwirklicht werden, so soll, entsprechend den berechtigten Gewohnheiten der einzelnen Gebiete die Eucharistie auf einem Altar oder auch außerhalb eines Altares an einem bevorzugten Platz des Kirchenraumes, der entsprechend geschmückt ist, aufbewahrt werden.⁸²⁾
- 277 Die Eucharistie soll nur in einem einzigen festen und gesicherten Tabernakel aufbewahrt werden. Es soll daher in den einzelnen Kirchen nur einen Tabernakel geben.⁸³⁾

XI. DIE VEREHRUNG VON BILDERN DURCH DIE GLÄUBIGEN

- 278 Nach ältester kirchlicher Überlieferung werden in den kirchlichen Räumen für die Verehrung durch die Gläubigen berechtigterweise Bilder des Herrn, der Jungfrau Maria und der Heiligen aufgestellt. Man achte jedoch unbedingt darauf, daß nicht zuviele Bilder und daß sie in entsprechender Ordnung angebracht werden, damit sie nicht die Aufmerksamkeit der Gläubigen von der Feier selbst ablenken.⁸⁴⁾ Von ein und demselben Heiligen soll nicht mehr als ein Bild angebracht werden. Im allgemeinen soll man bei der Ausstattung und bei der Gestaltung des Kirchenraumes mehr auf die Frömmigkeit der ganzen Gemeinde als auf die einzelner Glieder Rücksicht nehmen.

XII. DIE GESTALTUNG DES KIRCHENRAUMES IM ALLGEMEINEN

- 279 Die Ausstattung der Kirche soll von edler Schlichtheit und Einfachheit sein und nicht eine Prachtentfaltung bezwecken. In der Auswahl des Materials für die Ausstattung soll man für Echtheit sorgen wie auch dafür, daß alles zur Formung der Gläubigen und zur Würde des ganzen liturgischen Raumes beitrage.
- 280 Soll eine gute Gestaltung des Kirchenraumes und seiner Einrichtung den Erfordernissen der heutigen Zeit entsprechen, so darf man sich nicht mit der Erfüllung der Voraussetzungen für die liturgische Feier allein begnügen, sondern man muß auch dafür sorgen, daß die Gläubigen sich wohl fühlen entsprechend der Ausstattung von Räumen, die für Versammlungen dienen.

6. KAPITEL

VERSCHIEDENE ERFORDERNISSE FÜR DIE MESSFEIER

I. BROT UND WEIN FÜR DIE EUCHARISTIEFEIER

- 281 Entsprechend dem Beispiel Christi hat die Kirche immer Brot und Wein mit Wasser für die Feier des Herrenmahles verwendet.

⁸¹⁾ Vgl. Euch 53.

⁸²⁾ Vgl. Euch 54; Instr 95.

⁸³⁾ Vgl. Euch 52; Instr 95; S. C. de Sacramentis, Instructio „Nullo umquam tempore“ vom 28. Mai 1938, Nr. 4.

⁸⁴⁾ Vgl. LK 125.

- 282 Nach der Tradition der Gesamtkirche besteht das zur Eucharistiefeier verwendete Brot aus Weizen und ist entsprechend der Tradition der lateinischen Kirche ungesäuert.
- 283 Der Zeichencharakter verlangt, daß die Materie der Eucharistiefeier wirklich als Speise ersichtlich sei. Daher soll das eucharistische Brot, auch wenn es ungesäuert ist, so geformt sein, daß bei der Messe mit Teilnahme einer Gemeinde der Priester das Brot wirklich in mehrere Teile brechen kann, um sie dann wenigstens einigen Gläubigen zu reichen. Die kleinen Hostien sollen dadurch nicht ausgeschlossen werden, falls die Anzahl der Kommunizierenden oder andere seelsorgliche Überlegungen sie erfordern. Der Gestus des Brotbrechens, nach dem in apostolischer Zeit die gesamte Eucharistiefeier benannt war, zeigt jedoch deutlicher die Kraft und die Bedeutung des Zeichens der Einheit aller in dem einen Brot und auch der brüderlichen Liebe, da das eine Brot unter die Brüder verteilt wird.
- 284 Der Wein für die Eucharistiefeier muß „vom Gewächs des Weinstocks“ (vgl. Lk 22, 18) stammen, naturbelassen und rein, d. h. ohne weitere Zusätze bleiben.
- 285 Mit besonderer Sorgfalt achte man darauf, daß Brot und Wein, die für die Eucharistie vorgesehen sind, sich in einwandfreiem Zustand befinden, d. h. der Wein darf nicht zu Essig werden oder das Brot schimmelig oder so hart sein, daß es nur mit Mühe gebrochen werden kann.
- 286 Bemerkt der Priester nach der Konsekration oder beim Kommunionempfang, daß er an Stelle des Weines Wasser verwendet hat, so schüttet er das Wasser in ein Gefäß, gibt Wein mit Wasser in den Kelch und konsekriert mit den Worten des Einsetzungsberichtes, die den Kelch betreffen, ohne daß er nochmals Brot konsekrieren müßte.

II. DIE LITURGISCHEN GERÄTE IM ALLGEMEINEN

- 287 Wie für den Kirchenbau, so läßt die Kirche auch für alle liturgischen Geräte die Verwendung des Kunststils der einzelnen Gebiete zu, wobei sie jene Anpassung bejaht, die der Tradition und dem Kunstverständnis der einzelnen Völker entsprechen, sofern die Geräte und Gegenstände dem Zweck entsprechen, für den sie bestimmt sind.⁸⁵⁾

Auch hier achte man mit Sorgfalt auf edle Einfachheit, die ja mit echter Kunst bestens übereinstimmt.

- 288 Bei der Auswahl des Materials für die liturgischen Gegenstände können außer den bereits durch Traditionen vorgesehenen Stoffen auch andere verwendet werden, die nach dem heutigen Geschmack als edel gelten, haltbar sind und dem liturgischen Gebrauch gut entsprechen. In diesen Fragen hat in den einzelnen Gebieten die Bischofskonferenz zu entscheiden.

III. DIE LITURGISCHEN GEFÄSSE

- 289 Unter allen, für die Feier der Messe erforderlichen Geräten sind mit besonderer Ehrerbietung die liturgischen Gefäße zu behandeln, besonders Kelch und Patene, in denen Brot und Wein dargebracht, konsekriert und empfangen werden.

⁸⁵⁾ Vgl. LK 128, Euch 24.

- 290 Die liturgischen Gefäße sind aus haltbarem und, entsprechend dem jeweiligen Empfinden der verschiedenen Gebiete, edlem Material zu verfertigen. Man bevorzuge jedoch Material, das nicht leicht zerbrechlich ist oder sonst beschädigt werden kann.
- 291 Kelche und andere Gefäße, die zur Aufnahme des konsekrierten Weines bestimmt sind, sollen die Schale aus einem Material haben, das keine Flüssigkeit aufnimmt. Der Fuß kann aus anderem, dauerhaftem und edlem Material bestehen.
- 292 Die liturgischen Gefäße für die Hostien, wie Patene, Pyxis, Schale, Ostensorium u. dgl. können auch aus anderem Material, wie z. B. Elfenbein oder besonderen Hartholzsorten hergestellt werden, sofern diese für den liturgischen Gebrauch geeignet sind.
- 293 Für die Konsekration der Hostien ist es angebracht, eine einzige, größere Patene zu verwenden, auf die das Brot für den Liturgen wie für die Mitwirkenden und Gläubigen gelegt wird.
- 294 Die aus Metall hergestellten liturgischen Gefäße sollen für gewöhnlich innen vergoldet sein, falls es sich um oxydierendes Metall handelt; sind sie jedoch aus rostfreiem oder edlerem Metall, so ist die Vergoldung nicht notwendig.
- 295 Was die Gestalt der liturgischen Gefäße betrifft, so kann sie der Künstler so herstellen, daß sie dem Empfinden der einzelnen Gebiete entsprechen, jedoch für den ihnen bestimmten liturgischen Gebrauch geeignet sind.
- 296 Bezüglich Segnung oder Konsekration der liturgischen Gefäße sind die in den liturgischen Büchern vorgeschriebenen Riten zu beachten.

IV. DIE LITURGISCHE KLEIDUNG

- 297 In der Kirche, die der Leib Christi ist, haben nicht alle Glieder dieselben Aufgaben. Der Unterschied in den Aufgaben bei der liturgischen Feier findet seinen sichtbaren Ausdruck in den verschiedenen liturgischen Kleidungen, die daher Zeichen für die, den einzelnen Mitwirkenden eigenen Aufgaben sind.
- Die liturgische Kleidung soll jedoch auch zur Feierlichkeit und Würde der liturgischen Feier beitragen.
- 298 Das für alle Mitwirkende aller Grade gemeinsame liturgische Kleid ist die Albe, die, falls notwendig, mit einem Gürtel um die Hüften festgehalten wird. Vor dem Anziehen der Albe kann man ein Schultertuch um den Hals geben. Statt der Albe kann ein Chorrock genommen werden, jedoch dann nicht, wenn eine Kasel, Dalmatik oder Tunika anzuziehen ist, oder wenn die Stola an Stelle eines Meßgewandes oder einer Dalmatik verwendet wird.
- 299 In der Messe und bei anderen liturgischen Handlungen, die mit der Messe unmittelbar verbunden sind, ist das Gewand des Priesters die Planeta oder Kasel, falls nicht anders vorgesehen.
- 300 Das Kleid des Diakons ist die Dalmatik, die über der Albe getragen wird.
- 301 Der Subdiakon trägt, ebenfalls über der Albe, die Tunika.
- 302 Die Stola trägt der Priester um den Hals und über die Brust herabhängend; der Diakon trägt sie auf der linken Schulter quer über die Brust zur rechten Körperseite, wo sie festgemacht wird.

- 303 Das Pluviale oder der Chormantel wird vom Priester bei Prozessionen und anderen liturgischen Feiern entsprechend den Anweisungen der einzelnen Riten getragen.
- 304 An der liturgischen Kleidung können die Bischofskonferenzen geeignete Änderungen vornehmen, die den Erfordernissen und Bräuchen der einzelnen Gebiete Rechnung tragen, und sie dem Apostolischen Stuhl zur Kenntnisnahme vorlegen.⁸⁶⁾
- 305 Für die liturgische Kleidung können außer den traditionellen Materialien auch andere Naturfasern wie sie in den verschiedenen Gebieten vorkommen, verwendet werden, aber auch Kunstfasern, die der Würde der liturgischen Handlung und der Person entsprechen. Darüber hat die Bischofskonferenz zu entscheiden.⁸⁷⁾
- 306 Die Schönheit und Würde der liturgischen Kleidung soll nicht in einer Häufung von Schmuck und Verzierung bestehen, vielmehr im Material, das verwendet wird und in der Form.
- Der Schmuck kann Darstellungen, d. h. Bilder oder Symbole aufweisen, die auf den liturgischen Gebrauch hinweisen; was für einen liturgischen Gebrauch jedoch unwürdig ist, soll nicht verwendet werden.
- 307 Die verschiedenen Farben der liturgischen Kleidung sollen sowohl den Charakter der Feier der Glaubensgeheimnisse wie den Ablauf des kirchlichen Lebens innerhalb des liturgischen Jahres deutlicher ausdrücken.
- 308 Die Farben der liturgischen Kleidung sollen in der bisher üblichen Weise beibehalten werden, nämlich:

- a) Weiß: für Chorgebet und Meßfeier in der Oster- und Weihnachtszeit; außerdem an den Festen und Gedenktagen des Herrn, ausgenommen Gedächtnisfeiern seines Leidens; an den Festen und Gedenktagen der Jungfrau Maria, der Engel, der Heiligen, die nicht Märtyrer sind; am Fest Allerheiligen (1. November), Johannes des Täufers (24. Juni), Johannes Ev. (27. Dezember), Kathedra Petri (22. Februar) und Pauli Bekehrung (25. Januar).
- b) Rot: für Passionssonntag und Karfreitag; an Pfingsten, an den Festen des Leidens Christi, an den Festen der Apostel und Evangelisten und der Märtyrer.
- c) Grün: für Chorgebet und Meßfeier außerhalb der Festzeiten.
- d) Violett: für Advent und Fastenzeit (Quadragesima); außerdem in der Totenliturgie für Chorgebet und Messe.
- e) Schwarz: kann für die Totenliturgie verwendet werden.
- f) Rosa: kann für „*Gaudete*“ (3. Adventssonntag) und „*Laetare*“ (4. Fastensonntag) verwendet werden.

Die Bischofskonferenzen können geeignete Änderungen vornehmen, die den Erfordernissen und Bräuchen der einzelnen Gebiete Rechnung tragen und sie dem Apostolischen Stuhl zur Kenntnisnahme vorlegen.

- 309 An höheren Festtagen können die kostbareren liturgischen Gewänder verwendet werden, auch wenn sie nicht der Tagesfarbe entsprechen.
- 310 Die Votivmessen können in der Farbe, die dem entsprechenden Meßformular entspricht oder in der Farbe des Tages bzw. der entsprechenden Zeit gefeiert werden; die Messen zu besonderen Anlässen in der entsprechenden Farbe oder der des Tages oder der Zeit.

⁸⁶⁾ Vgl. LK 128.

⁸⁷⁾ Vgl. LK 128.

V. ANDERE FÜR DEN LITURGISCHEN GEBRAUCH BESTIMMTE GERÄTE

- 311 Abgesehen von den liturgischen Gefäßen und Kleidern, für die bestimmte Materialien vorgesehen sind, ist bei den anderen Geräten, die entweder direkt für den liturgischen Gebrauch bestimmt oder aus einem anderen Grund in der Kirche zugelassen sind, darauf zu achten, daß sie würdig sind und dem jeweiligen Zweck entsprechen.
- 312 Sorgsam achte man darauf, daß auch bei geringfügigeren Dingen der gute Geschmack bleibe und immer edle Einfachheit und Sauberkeit herrsche.

7. KAPITEL

DIE WAHL DES MESSFORMULARES UND DER EINZELNEN TEILE

- 313 Eine größere seelsorgliche Wirksamkeit erlangt die Meßfeier, wenn die Texte der Lesungen, Gebete und Gesänge den Bedürfnissen wie auch der religiösen Vorbereitung und der geistigen Auffassungskraft der Teilnehmer soweit als möglich entsprechen. Man kann dies sehr wohl durch die vielfältigen Auswahlmöglichkeiten, die nachfolgend beschrieben sind, erreichen.

Der Priester soll daher bei der Zusammenstellung des Meßformulars mehr auf den religiösen Nutzen der Gemeinde achten als auf seine eigenen persönlichen Interessen. Weiters soll er darauf achten, daß beim Auswählen der einzelnen Texte auch jene beigezogen werden, die bei der Feier eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen haben, das gilt auch für die Gläubigen in den Fragen, die sie unmittelbar berühren.

Da für die verschiedenen Teile der Messe eine reiche Auswahlmöglichkeit besteht, ist es notwendig, daß vor der Feier Diakon, Lektor, Psalmsänger, Vorsänger, Kommentator, Schola genau wissen, welche Texte sie zu verwenden haben, damit nichts unvorbereitet gemacht werde. Eine harmonische Gestaltung und Ausführung der Riten trägt ja viel dazu bei, daß die Herzen der Gläubigen für die Teilnahme an der Eucharistie bereitet werden.

I. DIE WAHL DES MESSFORMULARS

- 314 An Hochfesten hat der Priester das Kalendarium der Kirche, wo er zelebriert, einzuhalten.
- 315 An Sonntagen, an den Wochentagen des Advents und der Fastenzeit, an den Festen und verpflichtenden Gedächtnissen ist zu beachten:
- a) Handelt es sich um eine Meßfeier mit Gemeinde, so soll der Priester das Kalendarium der Kirche, in der er zelebriert, beachten.
 - b) Handelt es sich um eine Meßfeier ohne Gemeinde, so kann der Priester das Kalendarium der Kirche oder sein eigenes wählen.
- 316 An freigestellten Gedächtnissen kann der Priester die Messe vom Wochentag oder vom betreffenden Heiligen oder von einem der Heiligen wählen, deren Gedächtnis begangen wird. Er kann aber auch die Messe von einem Heiligen nehmen, der für diesen Tag im Martyrologium verzeichnet ist oder auch eine Messe zu besonderen Anlässen oder eine Votivmesse. An einem gewöhnlichen Wochentag kann er die Messe vom Wochentag oder von einem Heiligen nehmen, der an diesem Tag im Martyrologium steht, oder eine Messe zu besonderen Anlässen oder eine Votivmesse.

Feiert der Priester die Messe mit einer Gemeinde, so soll er vor allem das religiöse Wohl der Gläubigen vor Augen haben und vermeiden, seine eigenen Neigungen ihnen aufzudrängen. Er achte vor allem darauf, nicht zu oft und ohne ausreichenden Grund den für die einzelnen Tage vorgesehenen Lesungszyklus auszulassen, denn die Kirche wünscht, daß „den Gläubigen der Tisch des Wortes Gottes in reicher Fülle bereitet werde“.⁸⁸⁾

Aus demselben Grund soll er nicht zu oft Totenmessen auswählen, wird doch die Meßfeier für die Lebenden und Verstorbenen dargebracht, außerdem ist in jedem Eucharistiegebet ein Gedächtnis der Verstorbenen vorgesehen.

Wo die freigestellten Gedächtnisfeiern der allerseligsten Jungfrau Maria oder von Heiligen in der Frömmigkeit der Gläubigen verwurzelt sind, soll wenigstens eine Messe mit diesen Texten gefeiert werden, damit der berechtigten Frömmigkeit der Gläubigen genüge geschieht.

Besteht die Wahlmöglichkeit zwischen einer Gedächtnisfeier nach dem allgemeinen Kalendarium und einer nach dem Kalendarium der Diözese oder der Ordensgemeinschaft, so ist der letzteren der Tradition zufolge der Vorzug zu geben, ohne daß dadurch die Rechte der anderen Gedächtnisfeier beeinträchtigt werden.

II. DIE AUSWAHL DER EINZELNEN TEXTE

- 317 Bei der Auswahl der einzelnen Texte der Meßformulare vom Kirchenjahr oder von den Heiligenfesten sind folgende Richtlinien zu beachten:

Die Lesungen

- 318 An Sonntagen und Festen sind drei Lesungen vorgesehen, nämlich Prophet, Apostel und Evangelium; dadurch soll das christliche Volk auf die ununterbrochene Einheit der Heilsgeschichte hingewiesen werden, wie es der wunderbaren göttlichen Heilsführung entspricht.

Es ist daher sehr zu wünschen, daß wirklich drei Lesungen vorgetragen werden, jedoch kann aus seelsorglichen Erwägungen und mit Entscheidung der Bischofskonferenz gestattet werden, daß nur zwei Lesungen ausgewählt werden. Erfolgt die Wahl zwischen den beiden ersten Lesungen, so beachte man die im Lektionar angegebenen Richtlinien und sei bestrebt, die Gläubigen zu einer tieferen Kenntnis der Hl. Schrift zu führen: keinesfalls soll man nur den kürzeren oder leichteren Text auswählen.

- 319 Im Lektionar für die Wochentage sind für alle Tage jeder Woche im Verlauf des Kirchenjahres eigene Lesungen vorgesehen; daher sollen in der Regel diese Lesungen an den jeweils vorgesehenen Tagen genommen werden, wenn nicht ein Hochfest oder Fest auf diesen Tag fällt.

Es kann jedoch manchmal vorkommen, daß die fortlaufende Lesung während der Woche durch ein Fest oder eine besondere Feier unterbrochen wird. In diesem Fall kann der Priester unter Berücksichtigung der Leseordnung der ganzen Woche Abschnitte, die sonst ausfallen würden, mit anderen verbinden oder selbst festlegen, welche Texte vorzusehen sind.

Bei Meßfeiern mit besonderen Gruppen kann der Priester die Lesungen innerhalb der Wochenordnung auswählen, die für die Unterweisung dieser Gruppe am geeignetsten erscheinen.

⁸⁸⁾ Vgl. LK 51.

- 320 Eine besondere Auswahl an Schriftlesungen ist für jene Meßfeiern vorgesehen, die mit Sakramentspendung oder Sakramentalien verbunden sind oder zu besonderen Anlässen gefeiert werden.

Diese Lektionare sind vorgesehen, damit durch eine passendere Verkündigung des Wortes Gottes die Gläubigen zu einem tieferen Verständnis der Feier, an der sie teilnehmen, geführt werden und zu einer lebendigeren Liebe zu Gottes Wort gelangen. Daher sind die Texte, die jeweils bei der liturgischen Versammlung vorgetragen werden sollen, unter dem Gesichtspunkt des seelsorglichen Nutzens wie auch der gegebenen Möglichkeiten auszuwählen.

Die Gebete

- 321 Die meisten Präfationen des römischen Meßbuches haben zum Ziel, das Thema der Danksagung im Eucharistiegebet auf verschiedene Art auszudrücken und die einzelnen Aspekte des Heilsmysteriums mit größerer Deutlichkeit zu betonen.

- 322 Für die Wahl des Eucharistiegebetes sollen folgende Hinweise beachtet werden:

a) Das 1. Eucharistiegebet, der römische Kanon, kann immer verwendet werden, besonders jedoch an Tagen, für die ein eigenes Communicantes vorgesehen ist oder bei den Meßfeiern, die ein besonderes Hanc igitur aufweisen, sowie an Apostel- und Heiligenfesten, deren Namen im Kanon genannt werden. Weiters an Sonntagen, sofern nicht aus seelsorglichen Erwägungen ein anderes Eucharistiegebet vorgezogen wird.

b) Das 2. Eucharistiegebet soll wegen seiner besonderen Eigentümlichkeiten vor allem an Wochentagen oder bei besonderen Anlässen verwendet werden.

Obwohl es eine eigene Präfation hat, können auch andere Präfationen verwendet werden, vor allem solche, die eine Gesamtschau des Heilsmysteriums bieten, wie etwa die Präfation für Sonntage während des Jahres oder die allgemeinen Präfationen. Wird die Messe für einen Verstorbenen gefeiert, so kann in das Eucharistiegebet ein besonders angegebener Text vor dem „Gedenke aller“ eingefügt werden.

c) Das 3. Eucharistiegebet kann mit jeder Präfation verbunden werden: es soll besonders an Sonntagen und Festen Verwendung finden.

Auch in dieses Gebet kann ein besonderer Text für Verstorbene eingefügt werden und zwar nach den Worten „Führe zu dir auch alle deine Söhne“.

d) Das 4. Eucharistiegebet hat eine gleichbleibende Präfation und bietet eine zusammenfassende Übersicht der gesamten Heilsgeschichte. Es kann bei Messen ohne eigene Präfation verwendet werden und ist bei Gemeinschaften angebracht, die bereits über eine bessere und tiefere Kenntnis der Hl. Schrift verfügen. In dieses Eucharistiegebet kann auf Grund seiner besonderen Struktur kein besonderer Text für Verstorbene eingefügt werden.

- 323 In jeder Messe sind jene Gebete zu nehmen, die dem Meßformular entsprechen.

In den Messen der Gedächtnisfeiern kann man das eigene Tagesgebet oder das aus dem Gemeinschaftsformular nehmen; Gabengebet und Schlußgebet können, falls nicht Eigentexte vorliegen, aus dem Gemeinschaftsformular oder vom betreffenden Wochentag genommen werden.

An den Wochentagen während des Jahres kann man jedoch an Stelle der Gebete des vorhergehenden Sonntags die eines der Sonntage während des Jahres oder aber aus den Gebeten zu besonderen Anlässen nehmen, die im Meßbuch angegeben sind. Es ist jedoch immer möglich, aus diesen Messen nur das Tagesgebet zu nehmen. Es steht daher eine große Auswahl an Texten zur Verfügung, so daß man nicht nur die Möglichkeit hat, nach immer neuen Themen das Gebet der liturgischen Versammlung zu gestalten, sondern auch dieses Gebet den Bedürfnissen der Gläubigen anzupassen. In den liturgisch bedeutenden Zeiten des Kirchenjahres geschieht dies bereits durch die Gebete, die für jeden Tag im Meßbuch angezeigt sind.

Die Gesänge

- 324 Für die Auswahl der Gesänge zwischen den Lesungen wie für den Gesang zur Eröffnung, zur Gabenbereitung und zur Kommunion sind die jeweils angeführten Normen einzuhalten.

Besondere Erlaubnisse

- 325 Außer der Erlaubnis, einige passendere Texte auszuwählen, wie es in den vorhergehenden Artikeln angegeben ist, haben die Bischofskonferenzen die Möglichkeit, in besonderen Fällen für die Lesungen Anpassungen vorzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß die Texte aus einem rechtmäßig approbierten Lektionar genommen werden.

8. KAPITEL

DIE MESSEN UND GEBETE ZU BESONDEREN ANLÄSSEN UND ZU VOTIVFEIERN UND DIE TOTENMESSEN

I. DIE MESSEN UND GEBETE ZU BESONDEREN ANLÄSSEN UND VOTIVMESSEN

- 326 Da es „Wirkung der Liturgie der Sakramente und Sakramentalien ist, den recht bereiteten Gläubigen nahezu jedes Ereignis ihres Lebens durch die göttliche Gnade, die vom Paschamysterium ausströmt, zu heiligen“⁸⁹⁾ und da die Eucharistie das Sakrament aller Sakramente ist, bietet das Meßbuch Beispiele an Messen und Gebeten, die man zu den verschiedensten Anlässen des christlichen Lebens für die Anliegen der ganzen Welt, der Gesamtkirche wie der Ortskirche verwenden kann.
- 327 Angesichts der großen Auswahlmöglichkeiten an Lesungen und Gebeten sollen die Meßformulare für besondere Anlässe nicht zu oft verwendet werden, d. h. nur dann, wenn sie wirklich angebracht sind.

⁸⁹⁾ Vgl. LK 61.

- 328 Bei allen Messen zu besonderen Anlässen kann man Lesungen und Zwischengesänge vom betreffenden Wochentag verwenden, sofern sie zur Feier passen.
- 329 Die Messen zu besonderen Anlässen gliedern sich in drei Gruppen:
- a) Ritusmessen, die mit der Erteilung einiger Sakramente oder Sakramentalien oder mit deren Jahresgedächtnis verbunden sind;
 - b) Messen in verschiedenen Anliegen, die man zu verschiedenen Anlässen nimmt, entweder manchmal oder zu bestimmten wiederkehrenden Zeiten;
 - c) Votivmessen von Mysterien Christi oder zu Ehren Mariens und der Heiligen, die man entsprechend der Frömmigkeit der Gläubigen frei wählen kann.
- 330 Der Gebrauch der Ritusmessen wird durch eigene Bestimmungen geregelt, die in den Ritualien oder in den Meßformularen eigens angegeben sind.
- 331 Aus den Meßformularen für verschiedene Anlässe kann die zuständige Autorität Messen für Bittgottesdienste auswählen, die im Verlauf des Jahres von der Bischofskonferenz festgelegt werden.
- 332 Ergibt sich ein bedeutenderes Anliegen, so kann die entsprechende Messe im Auftrag oder mit Erlaubnis des Ortsbischofs an allen Tagen gefeiert werden, ausgenommen die Hochfeste und Sonntage der Advent-, Fasten- und Osterzeit.
- 333 An Tagen einer verpflichtenden Gedächtnisfeier kann man in Meßfeiern mit Gemeinde die dem Anliegen entsprechenden Formulare verwenden, falls eine echte Notwendigkeit besteht. Die Entscheidung darüber liegt beim Rektor der Kirche oder beim Liturgen selbst.
- 334 An Tagen einer freigestellten Gedächtnisfeier oder eines Wochentages der Zeit während des Jahres kann man jedes Meßformular und jedes Gebet für besondere Anlässe verwenden, ausgenommen die Ritusmessen.

II. DIE TOTENMESSEN

- 335 Da alle Glieder Christi untereinander eine Gemeinschaft bilden, bringt die Kirche das eucharistische Opfer des Paschamysteriums auch für die Verstorbenen dar, damit die einen Glieder den anderen geistige Kraft erlehen und die anderen ihnen tröstende Hoffnung bringen.
- 336 Unter den Totenmessen nimmt den ersten Platz die Begräbnismesse ein, die an allen Tagen, ausgenommen Hochfeste und Sonntage von Advent-, Fasten- und Osterzeit gefeiert werden kann.
- 337 Die Totenmesse darf auch an Tagen eines verpflichtenden Heiligengedächtnisses gefeiert werden, wenn die Todesnachricht eintrifft, bei der endgültigen Beisetzung des Verstorbenen und am ersten Jahrestag.
- Andere Totenmessen oder sogenannte „tägliche“ Totenmessen können an den Tagen gefeiert werden, an denen Votivmessen erlaubt sind, vorausgesetzt, daß sie wirklich für Verstorbene gefeiert werden.
- 338 In den Begräbnismessen soll in der Regel eine kurze Homilie gehalten werden, jedoch keine Lobrede auf den Verstorbenen. Eine Homilie ist auch bei den anderen Totenmessen mit Gemeinde angebracht.
- 339 Die Gläubigen, besonders die Angehörigen des Verstorbenen, sollen aufgefordert werden, durch die heilige Kommunion an dem für den Verstorbenen dargebrachten eucharistischen Opfer teilzunehmen.

- 340 Wird die Begräbnismesse direkt mit dem Begräbnisritus verbunden, so entfallen die Entlassungsriten, und auf das Gebet nach der Kommunion folgt der Ritus der Verabschiedung, der jedoch nur in Gegenwart des Leichnams gehalten wird.
- 341 Bei der Auswahl und Zusammenstellung jener Teile der Totenmessen, besonders der Begräbnismesse, die ausgewechselt werden können (z. B. Gebete, Lesungen, Allgemeines Gebet) soll man nach Möglichkeit die seelsorglichen Erwägungen bezüglich des Verstorbenen, seiner Angehörigen und der Anwesenden vor Augen haben.

Besondere Rücksicht sollen die Seelsorger auf jene nehmen, die anläßlich eines Begräbnisses an liturgischen Feiern teilnehmen oder das Evangelium hören, ob es nun Nichtkatholiken sind oder Katholiken, die an einer Eucharistiefeier nie oder kaum einmal teilnehmen oder die anscheinend auch den Glauben verloren haben: sind doch die Priester Kündiger der Frohbotschaft Christi für alle Menschen.

Abkürzungen zu den Anmerkungen:

- LK = II. Vat., Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“
- KK = II. Vat., Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“
- OffK = II. Vat., Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei Verbum“.
- PD = II. Vat., Dekret über Dienst und Leben der Priester „Presbyterorum ordinis“.
- BD = II. Vat., Dekret über die Hirtenaufgaben der Bischöfe „Christus Dominus“.
- OeD = II. Vat., Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“.
- Instr = S. C. R., Instruktion „Inter Oecumenici“ vom 26. Sept. 1964, [A. A. S. 56 [1964]]
- Mus = S. C. R., Instruktion „Musicam sacram“ vom 5. März 1967, [A. A. S. 59 [1967]].
- Euch = S. C. R., Instruktion „Eucharisticum mysterium“ vom 25. Mai 1967 [A. A. S. 59 [1967]]

Mit dieser Übersetzung wollen wir Ihnen eine erste Information der „Institutio generalis“ geben. Die amtliche Übersetzung erscheint im Oktober 1969.

Die Redaktion